Donnerstag, 14. August

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12ℳ Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellergesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 220 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die Preissenkung kommt

Das Gutachten des Wirtschaftsrats

Nahrungs- und Genußmittelpreise können gesenkt werden

Berlin, 14. Aug. (Drahtbericht.) Der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat seine Beratungen über das von der Reichsregierung geförderte Gutachten über die Anwendung der Kartellnotverordnung beendet und wird den Bericht morgen der Reichsregierung zuleiten. Wie das genannte Blatt erfahren haben will, hält der Reichswirtschaftsrat eine Senkung der kartellierten Preise bei Nahrungs- und Genußmitteln für möglich und empfehlenswert, er ist jedoch der Ansicht, daß die Anwendung der Kartellnotverordnung oder gar die Zerschlagung der Kartelle nicht den geeigneten Weg darstellen, um zu diesem Ziel zu kommen. Er empfiehlt daher der Reichsregierung, die Kartelle der Produktion und des Handels zusammenzuberufen, damit sie im Verhandlungswege den Erfordernissen der augenblicklichen Lage und der effektiven Preisverbilligung der Rohstoffe und Halbfabrikate Rechnung tragen. Erst für den Fall, daß eine Einigung nicht erzielt wird, soll die Regierung die Kartellnotverordnung anwenden und dann auch die Auflösung der Kartelle betreiben.

Brennender Dampfer

Behinderung der Elbschiffahrt

Durch Explosion völlig zerstört

— Hamburg, 14. August. (Drahtb.) Eine folgenschwere Explosion ereignete sich auf der Unterelbe bei Pagensand auf dem 6000 Tonnen großen englischen Tankdampfer „Camillo". Das Schiff hat in Hamburg gelöscht und war heute mittag mit Wasserballast aus dem Hafen ausgelaufen. Worauf die Explosion zurückzuführen ist, ist noch vollständig ungeklärt. Man vermutet, daß Rückstände von Gasen an Bord in Brand geraten sein müssen. Der Dampfer, der durch die Explosion schwer beschädigt worden ist, mußte in brennendem Zustande bei Pagensand auf Grund gesetzt werden. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt. Besonders steht noch nicht fest, ob und wieviel Menschen bei der Katastrophe zu Schaden gekommen sind.

*

Der 6000 Bruttoregistertonnen große englische Tankdampfer Camillo, der auf der Unterelbe von einer schweren Explosion betroffen wurde, gehört der Reederei Bowring u. Co. in London. Das Schiff war von Hamburg von der Reederei Anglo-Saxon zur Reise nach Fanal gechartert. Das Schiff bildet in seiner jetzigen Lage eine Behinderung des Schiffsverkehrs. Nach einer bisher noch unbestätigten letzten Meldung von der Unfallstelle soll der Dampfer trotz der mit aller Energie betriebenen Löschversuche nicht mehr zu retten sein. Durch eine gegen 17 Uhr eingetretene zweite Explosion ist das Schiff, wie es heißt, völlig zerstört worden.

43 Kriegsschiffe vor Hankau

Fremde Nationen als Wächter

:: Paris, 14. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung aus Hankau liegen dort jetzt 29 amerikanische und englische, neun japanische, vier französische und ein italienisches Kriegsschiff vor Anker, um die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten.

Dampfer gesunken

70 Passagiere, meist Frauen, ertrunken

▽ Kanton, 14. Aug. (Drahtber.) Auf dem Hsitiang ist ein großer chinesischer Dampfer auf eine Mine gestoßen und gesunken. Dabei fanden 70 Passagiers, meist Frauen, den Tod.

Drei Kinder vom Blitz erschlagen

Beim Brombeerensuchen vom Gewitter überrascht

▽ Holzwickede, 14. Aug. (Drahtb.) Beim Brombeerensuchen wurden vier Kinder von einem Gewitter überrascht. Sie flüchteten in einen Steinbruch, wo sie sich unter einen Baum stellten. Kurze Zeit danach schlug der Blitz ein. Drei Kinder waren auf der Stelle tot, das vierte wurde gelähmt. Bei den Getöteten handelt es sich um drei Knaben von 9, 10 und 13 Jahren, darunter zwei Brüder.

Calmette u. das Lübecker Sterben

Die Sicherung gegen Tuberkulose / Der 65. Säugling in Lübeck gestorben / Der Fehler liegt nicht im System

:: Lübeck, 14. Aug. (Drahtbericht.) Nachdem seit einiger Zeit ein Stillstand hinsichtlich der Sterblichkeitsziffer der mit dem Tuberkulose-Schutzpräparat gefütterten Säuglinge eingetreten ist, ist jetzt ein neuer Todesfall zu verzeichnen. Die Zahl der Opfer hat sich damit auf 65 erhöht. Als krank meldet der Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes noch 55, als gebessert 73, als gesund bzw. noch in ärztlicher Beobachtung 58 Säuglinge.

Calmettes Verteidigung

:: Oslo, 14. Aug. (Drahtbericht.) Auf der siebenten Konferenz der internationalen Union gegen die Tuberkulose sprach gestern Professor Calmette aus Paris über seine Methode zur Prophylaxie der Tuberkulose, wobei er u. a. folgende Gedankengänge entwickelte: Im Gegensatz zu anderen Impfungen, die, wie z. B. bei der Tollwut, den Pocken, dem Typhus usw., dem Organismus für längere Zeit gegen Ansteckung schützen, selbst wenn keine Spur mehr von den eingeimpften Bazillen im Körper vorhanden ist, wirkt der eingeführte Tuberkuloseerreger im schützenden Sinne nur so lange, als er im Organismus bleibt. Er sei also auf den Gedanken gekommen, in den menschlichen bzw. tierischen Körper eine gewisse Menge einer Tuberkulosenbazillenkultur einzuführen, die dort ständig bleiben soll. Um diesen Bazillen jede giftige Beschaffenheit zu entziehen und sie vollkommen ungefährlich zu machen, kultiviere man sie in ununterbrochenen Reihen auf mit Glyzerin vermischter Ochsengalle. Auf diesem außerordentlich alkalireichen Nährboden verlieren die Bazillen nach 230 Uebertragungen, die alle 25 Tage vorgenommen werden (das ganze Verfahren währt 13 Jahre), vollkommen ihre Gefährlichkeit, sie enthalten aber die Eigenschaft, den Organismus gegen Ansteckung durch giftige Bazillen derselben Art zu schützen. Diese Kulturen werden zur Herstellung eines Serums verwendet, aus dem ganz kleinen Kindern, deren Organismus noch keine normalen Tuberkulosebazillen enthält, und deren Darmwände die Bakterien noch leicht durchlassen, als Nahrung verabreicht wird. Solche Kinder sollen nach Calmette für mindestens 5 Jahre gegen Tuberkulose gesichert sein. In dem zweiten Teil seines Vortrages suchte er die Kritiken gegen sein Verfahren zu entkräften und erklärte an Hand von Material, daß die Zahl der Mißerfolge äußerst gering sei. Jedenfalls sei es abwegig, aus den wenigen Unfällen auf die Gefährlichkeit seines Verfahrens zu schließen, durch das unzählige menschliche Existenzen, die sonst der schrecklichsten aller Krankheiten schutzlos unterliegen würden, gerettet und erhalten werden können.

Ueberfall auf ein Postauto

Den Führer betäubt und 12000 Mark im Geldbrief geraubt / Ein ausgeklügelter Banditenstreich / Der Täter im Auto flüchtig

— Schönebeck, 14. Aug. (Drahtb.) Zwischen den Ortschaften Eggersdorf und Biere wurde gestern morgen ein Postauto des Postamtes Schönebeck überfallen. Der unbekannte Täter hat den Führer des Postautos betäubt und mehrere tausend Mark entwendet. Der Führer ist noch nicht vernehmungsfähig. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen soll der Täter in einem grünen Auto in Richtung Schönebeck davongefahren sein. Die Oberpostdirektion Magdeburg hat für die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt.

Auch die Berliner Polizei beschäftigt sich mit dem dreisten Ueberfall, der sich immer mehr als ein bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorbereiteter Banditenstreich darstellt. Nach den Aussagen des schwerverletzten Kraftwagenführers bestieg an der Station Eickendorf ein Mann als Fahrgast das Postauto. Kurz hinter der Ortschaft Biere folgte ein anderer Wagen, dessen Führer dauernd Hupsignale gab, bis schließlich der Chauffeur des Postwagens sich umwandte. Diesen Augenblick benutzte der Fahrgast, um dem Ahnungslosen ein Paar wuchtige Schläge mit einem Totschläger oder einem Gummischlauch zu versetzen, so daß er das Bewußtsein verlor. Das Postauto fuhr dann in einen Graben, wobei der Chauffeur nochmals Verletzungen davontrug. Dem Räuber ist ein Geldbrief von 12500 RM Inhalt in die Hände gefallen. Von ihm und seinem Komplizen, der dem Postwagen in einem Privatwagen gefolgt ist, fehlt bis jetzt jede Spur, obwohl der Chauffeur eine ziemlich genaue Personalbeschreibung des Haupttäters geben könnte, und auch auf dem Felde arbeitende Bauern Zeugen des Ueberfalles waren.

„Haltet den Dieb!"

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Passanten nehmen die Verfolgung auf

Magdeburg, 14. Aug. (Drahtb.) Gestern früh wurde in einem Hause in Krummenellenbogen von drei Personen auf einen Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt. Er wurde mit einer Eisenstange niedergeschlagen und dann seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilferufe des Geldbriefträgers nahmen Hausbewohner und Straßenpassanten die Verfolgung der Täter auf. Es gelang, zwei von ihnen, den Dekorateur Albert und den Gärtner Kaue, beide arbeits- und obdachlos, festzunehmen und die Geldtasche sicherzustellen. Ob und wieviel Geld aus der Tasche gestohlen wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Geldbriefträger wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Keine Amnestie für Fememörder

Endgültige Entscheidung Brauns

:: Berlin, 14. Aug. (Drahtbericht.) Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm, Essen, hatte sich für den Ausschuß zur Herbeiführung einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung an den preußischen Ministerpräsidenten Braun in einem Schreiben gewandt. Die Antwort Brauns auf diesen Brief lautet, dem Lokalanzeiger zufolge:

„Die preußische Staatsregierung hat aus grundsätzlichen Erwägungen von einer Amnestie oder ähnlichen Maßnahmen zugunsten der sogenannten Fememörder Abstand genommen. An diesem grundsätzlichen Standpunkt muß die preußische Staatsregierung unbeschadet etwaiger festlicher Ereignisse auch festhalten.

gez. Braun."

Georg Bernhard scheidet aus

Die Staatspartei streicht ihn aus ihrer Liste

:: Berlin, 14. Aug. (Drahtbericht.) Der Jungdeutsche bestätigt eine Meldung des Vorwärts, wonach gestern nacht der Aktionsausschuß der Staatspartei für den Wahlkreis Potsdam 1 beschlossen hat, den bisherigen demokratischen Abgeordneten Georg Bernhard von der Liste zu streichen und durch den kürzlich aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen bisherigen christlichen Gewerkschaftler Artur Adolf zu ersetzen.

554 Stunden in der Luft

Neuer amerikanischer Rekord für Dauerflug

✈ St. Louis, 14. Aug. (Drahtb.) Die beiden amerikanischen Flieger Dale Dackson und Forest O'Brien haben gestern nachmittag den kürzlich von den Brüdern Hunter aufgestellten Rekord von 554 Stunden ununterbrochenen Dauerfluges gebrochen. Die beiden Flieger setzen ihren Flug fort.

Im Morphiumrausch aus dem Schlafwagen gestürzt

Die Unglücksreise einer Krankenschwester

::Berlin, 14. Aug. (Drahtbericht.) Bei der Station Muldenstein, in der Nähe von Bitterfeld, fiel wie die B. Z. meldet, gegen 7,45 Uhr die 28jährige Käthe Simon aus Berlin, Augsburger Straße 72, aus einem Schlafwagen des Zuges D 13, Mailand-Stuttgart-Berlin. Mit lebensgefährlichen Verletzungen blieb die Verunglückte auf den Schienen liegen und wurde ins Krankenhaus Bitterfeld gebracht.

Weiter wird gemeldet: Die bei der Station Muldenstein aus dem D-Zug Stuttgart-Berlin gestürzte 28jährige Käthe Simon, eine Berliner Krankenschwester, ist nicht, wie es anfänglich den Anschein hatte, lebensgefährlich verletzt, sondern in dem Krankenhaus in Bitterfeld, wohin sie gebracht worden war, haben sich ihre Verletzungen als ziemlich leicht herausgestellt, obwohl der Zug an der Unglücksstelle eine Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern hatte. Die Nachforschungen in dem Eisenbahnabteil haben eine Morphiumspritze und ein Fläschchen mit Morphium zu Tage gefördert, so daß es nicht für ausgeschlossen gehalten wird, daß Fräulein Simon sich im Morphiumrausch aus dem Zuge gestürzt hat.

Ernste Sorge um die Gesundheit des Papstes

Nach neuen Meldungen aus Rom ist in dem langen und schmerzhaften Leiden des Heiligen Vaters in der letzten Zeit eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß eine ernste Wendung jeden Tag eintreten kann.

Drei Kinder getötet

Als sie mit einem Geschoß spielten

:: Warschau, 14. Aug. (Drahtber.) Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf dem Schießplatz von Kemberlow bei Warschau. Einige Kinder spielten dort mit einem Artilleriegeschoß, das sie auf der Wiese fanden. Dabei schlug das Geschoß auf den Boden auf und explodierte. Drei Kinder wurden dadurch getötet, 2 schwer verletzt.

Typhus in Ostpreußen

17jähriges Mädchen bereits gestorben

— Königsberg, 14. Aug. (Drahtb.) In verschiedenen Orten des Samlandes sind in den letzten zehn Tagen eine Anzahl Typhuserkrankungen vorgekommen. Seit dem 2. August sind nach der Hartungschen Zeitung sieben Kranke aus Lautau, vier Kranke aus Powunden und ein Kranker dem „Krankenhaus der Barmherzigkeit" in Königsberg zugeführt worden. Ein 17jähriges Mädchen aus Powunden ist dort am 10. August gestorben. Ein Teil der Erkrankten konnte bereits wieder entlassen werden.

Taifun über Japan

Zahlreiche Häuser überschwemmt und beschädigt

— Osaka, 14. Aug. (Drahtber.) Das südöstliche Japan ist von einem Taifun heimgesucht worden, der eine Stundengeschwindigkeit von 80 bis 90 Klm. erreichte. Zahlreiche Häuser wurden überschwemmt und beschädigt. Die zeitweise unterbrochenen Verbindungen konnten alsbald wiederhergestellt werden.

140000 Arbeiter streiken

Aus dem Zentrum des Riesenstreiks in Nordostfrankreich, wo seit länger als einer Woche 140000 Arbeiter — namentlich aus der Textilindustrie — die Arbeit niedergelegt haben, um gegen die Einführung einer Sozialversicherung und gegen die damit verbundenen Lohnabzüge zu protestieren: Streikende versammeln sich in Roubaix zu einer Demonstration (links), die von berittener Polizei schon nach wenigen Minuten gesprengt wird (rechts).

Die Toten im Taunus

Eine Wäscheleine mitgenommen

Gemeinsamer Selbstmord wegen finanzieller Schwierigkeiten

:: **Hamburg**, 14. Aug. (Drahtber.) Nach Blättermeldungen haben die Ermittelungen über die Persönlichkeit der drei Selbstmörder aus dem Taunus, die wie wir berichteten, erhängt aufgefunden wurden, ergeben, daß es sich bei den Toten um die Familie des Hamburger Häusermaklers Koch handelt. Der Entschluß Kochs, seiner Gattin und der Tochter (ein Sohn weilt noch in Amerika), aus dem Leben zu scheiden, ist zweifellos auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückzuführen. Am Donnerstagabend hat die Familie ihre Hamburger Wohnung verlassen. In der Nacht zum Freitag haben Freunde, die bereits das Schlimmste vermuteten, die Tür aufbrechen lassen, fanden aber keinen Hinweis darauf, wohin sich die Vermißten begeben hatten. Die Lebensmüden hatten, wie bereits gemeldet, alle Vorbereitungen getroffen, um ihre Identifizierung zu verschleiern. Die in der Handtasche der Frau aufgefundenen Fahrscheine gaben fast den einzigen Anhalt zur Feststellung der Persönlichkeit. Die Wäscheleine, mit der die Tat ausgeführt wurde, ist offenbar von Frau Koch eigens zu diesem Zweck von Hamburg mitgenommen worden.

Feuer am Horizont

Vesuv Krakatau in Tätigkeit

Verschwundene Insel kehrt wieder

— **Amsterdam**, 14. August. (Drahtb.) Die Insel Anak Krakatau, die sich nach den letzten Eruptionen plötzlich wieder bis 40 Meter über dem Meeresspiegel erhob und dann nach einigen Tagen versank, ist jetzt wieder sichtbar geworden.

Der Krakatau entwickelte in den letzten 8 Stunden starke eruptive Tätigkeit. Nicht weniger als 1170 Eruptionen, von ihnen 68 über 1000 Meter und 257 über 500 Meter hoch, wurden festgestellt. Die höchsten Eruptionen wurden mit 1600 und 1650 Meter erreicht. Ein gewaltiger Feuerstrom und riesige weiß und rot glühende Lavamassen wurden hierbei unter donnerartigem Getöse, das hunderte von Kilometern weit vernehmbar war, ausgespien. Es konnten nicht weniger als vier eruptive Krater festgestellt werden. Aus einem Krater ergießt sich in nordöstlicher Richtung ein gewaltiger alles vernichtender Lavastrom. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt. Der Gouverneur hat umfassende Maßnahmen zum Abtransport der Bevölkerung getroffen.

Eine Venus Pudika

aus dem Meer geborgen

— **Amsterdam**, 14. August. (Drahtb.) Nach einem Bericht der archäologischen Abteilung des italienischen Unterrichtsministeriums wurde kürzlich bei der Insel Rhodos eine wundervolle lebensgroße Statue einer Venus Pudica aus dem Meeresgrunde im alten Hafen geborgen. Das Standbild ist hervorragend gut erhalten, nur die Arme fehlen. Es stammt aus der besten Zeit griechischer Kunst und zwar aus der Mitte des vierten Jahrhunderts vor Christi Geburt. Vorläufig wurde die Venus Pudica im Museum von Rhodos aufgestellt.

Berufung im Buirer Unglücksprozeß

Anträge von Staatsanwaltschaft und Verteidigung

* **Köln**, 13. Aug. Wie wir erfahren, ist in dem zweiten Prozeß wegen des Buirer Eisenbahnunglücks, in dem der Reichsbahnbetriebsassistent Mennenkamp in Hamm wegen Mitschulds an dem Unglück zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, sowohl von der Staatsanwaltschaft wie von der Verteidigung Berufung eingelegt worden.

Die Spenden für Hausdorf

21 000 Mark aus dem Neuroder Topf für 105 Witwen / 150 000 Mark wurden von Zeitungen und Privatleuten überwiesen / 300 000 Mark aus Zeitungsversicherungen und anderen Quellen

— **Neurode**, 14. August. (Drahtb.) Das Landratsamt des Kreises Neurode gibt einen Bericht aus, dem zufolge die Sammlung für das Grubenunglück in Hausdorf zu einem gewissen Abschluß gekommen ist. Die Mittel des Reiches und Preußens sowie die Spenden der deutschen öffentlichen Stellen sind dem sogenannten „Bergmannsfonds für das niederschlesische Steinkohlenrevier" zugeführt worden, der dem Berghauptmann von Niederschlesien untersteht und sonstige Behördenvertreter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Mitglieder zählt.

Dieser Fonds verfügt zurzeit über rund 1 300 000 RM, wovon bisher 25 000 RM zur Verteilung gekommen sind. Es ist beabsichtigt, weiterhin gewisse Beträge für die Hinterbliebenen, vor allem für die Kinder, zu verwenden, während der Hauptbetrag, entsprechend seiner Zweckbestimmung, der Hebung der Gesundheit der bergmännischen Bevölkerung des Waldenburg-Neuroder Bergwerksbezirkes dienen soll. Die übrigen Spenden, insbesondere die von Privatpersonen und Zeitungen, sind dem sogenannten Neuroder Topf zugeführt worden, bisher Beträge in Höhe von 150 000 RM, wobei sich die Zeitungen allerdings für die von ihnen gesammelten Spenden gewisse Mitbestimmungsrechte vorbehalten haben. Die 105 Witwen mit Kindern und die sonstigen Hinterbliebenen haben aus dem Neuroder Topf bisher rund 21 000 RM erhalten. Eine weitere Ausschüttung erschien im Augenblick unzweckmäßig, weil an die Hinterbliebenen aus Zeitungsversicherungen und anderen Quellen eine Gesamtsumme von über 300 000 RM gezahlt worden ist. Die nicht zweckgebundenen Mittel sollen den infolge des Neuroder Unglücks gaserkrankten und verwundeten Bergleuten, sowie deren Angehörigen und den Hinterbliebenen aus früheren Unglücken zugeführt, sowie für die Gewährung von Erziehungsbeihilfen für die Kinder betroffener Bergleute und für den Ausbau von Erziehungs- und Erholungsstätten für diese Jugend verwandt werden. Alle Verdächtigungen irgendwelcher Art über eine anderweitige Verwendung der Gelder anläßlich des Grubenunglücks in Hausdorf entbehren jeder Berechtigung und können dem Hilfswerk Neurode nur schaden.

Verminderter Schnaps-, vermehrter Bierkonsum

Das Märchen vom gesteigerten Schnapskonsum des hungernden Arbeiters / Hoher Ueberschuß der Schnapsproduktion / 90 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Die Tagesblätter berichten, daß auch im 3. Vierteljahr 1930 die Entwicklung des Branntweinmonopols sich äußerst ungünstig gestaltet habe. Bei der Herstellung von 629 000 Hektolitern betrug der Absatz nur 465 000 Hektoliter. Im 2. Vierteljahr wurden 1 190 000 Hektoliter hergestellt, der Absatz betrug nur 476 000 Hektoliter. Man klagt, daß die Bestände der Monopolverwaltung mit 1,94 Millionen Hektolitern einen neuen Rekord erreicht hätten. Besonders ungünstig sei aber die Entwicklung des Absatzes im einzelnen. Es seien zum regelmäßigen Verkaufspreis nur 79 000 Hektoliter abgesetzt worden, gegen 94 700 Hektoliter im 2. Vierteljahr und 128 500 Hektoliter im 1. Vierteljahr.

Im Betriebsjahr 1930 sind also somit bisher nur 302 000 Hektoliter zum regelmäßigen Preis abgesetzt worden gegen 660 000 Hektoliter im Betriebsjahre 1929. Ein sehr starker Rückgang. Es wird behauptet, daß das laufende Vierteljahr eine wesentliche Aenderung nicht bringen würde. Die Entwicklung sei um so bedrohlicher für das Monopol, als dieser Sprit zu 600 Mark je Hektoliter abgesetzt werden könnte, während der allgemein ermäßigte Verkaufspreis nur 400 Mark betrüge.

Die ganzen Zahlen bilden für die Allgemeinheit doch ein glänzendes Zeugnis. Man nahm allgemein an, daß in Zeiten steigenden Elends der Schnapsverbrauch sich bedeutend erhöhen würde. Ein altes Sprichwort sagt, „wer Sorgen hat, hat auch Likör", und im Schnapsgenuß ersticken hungernde Arbeiter ihr Elend. Sicher hat auch die Aufklärung der Jugend die ganzen Jahre hindurch ihre Früchte getragen. Man braucht nicht Abstinent zu sein, um in dem Rückgang des Schnapsverbrauchs ein erfreuliches Zeichen zu sehen. Nur die Aermsten der Armen nehmen die Zuflucht zum Sorgenbrecher Schnaps, verelenden mit ihren Familien und fallen der Allgemeinheit zur Last. Der Hammer des Branntweinmonopols kann die denkende Arbeiterschaft nur erfreuen, denn Schnapstrinker werden nie zu denkenden Arbeitern erzogen werden können.

Der Bierverbrauch ist gestiegen. Die Handelsblätter melden: Der Bierverbrauch hat sich nach vorläufiger Berechnung gegenüber das Vorjahr um 5,7 auf 57,65 Millionen Hektoliter gehoben. In diesem Jahre entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 90 (im Vorjahre 85,6) Liter Bier. Die Steinahme des Reiches aus der Biersteuer von 411,8 Millionen Reichsmark bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 3,8 Proz.; einschließlich der Zollerträge (4,1 Millionen) stellten sich die gesamten Bierabgaben 1929-30 auf 415,9 Millionen (im Vorjahre 400,8 Millionen) oder auf 6,50 (i. V. 6,29) Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung.

Deutschland und Holland

Ein Nachwort zum beendeten deutsch-holländischen Wirtschaftskrieg / Westfälischer Industrieller verteidigt Deutschland in einem holländischen Blatt / Die Umstellung der ostdeutschen Landwirtschaft das Problem des Tages

÷ **Amsterdam**, 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Algemeen Handelsblad veröffentlicht ein längeres Schreiben des bekannten Textilindustriellen B. van Delden, Gronau i. W., das zu den deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen und speziell zu der soeben aufgehobenen Boykottaktion des Zentralverbandes der niederländischen Molkereien Stellung nimmt. Den bemerkenswerten Ausführungen entnehmen wir:

„Das deutsche Volk und vor allem die deutsche Landwirtschaft, die seit Jahren unter einer furchtbaren Schuldenlast und unter einer jedenfalls viel schwereren Krise, als sie die niederländische Landwirtschaft jemals erlebt hat, leiden, stehen jetzt vor der Frage: Sein oder Nichtsein. Aus dieser verhängnisvollen Situation resultiert die deutsche Zollpolitik. Was die niederländische Boykottaktion anbetrifft, so kommt ein objektiver Beobachter nicht um die Frage herum, warum sich die holländische öffentliche Meinung jetzt plötzlich bei einer rein theoretischen Betrachtung über beabsichtigte deutsche Zollmaßnahmen derart aufregt, während die unvergleichlich erheblichere Steigerung der amerikanischen Zolltarife fast diskussionslos von den Niederlanden akzeptiert wurde, die die beste Gelegenheit gehabt hätten, gerade die chauvinistische amerikanische Zollpolitik beispielsweise mit einem Boykott amerikanischen Benzins zugunsten der Erzeugnisse der niederländisch-indischen Petroleumgesellschaften zu beantworten. Das amerikanische Volk ist reich. Es verfügt über sämtliche Rohstoffe und kann daher wirklich ohne hohe Schutzzölle glänzend existieren. Deutschland dagegen ist durch den Krieg verarmt, seiner Kolonien beraubt. Es muß jährlich während zwei Generationen 2 Milliarden Kriegstribute für seine früheren Feinde aufbringen und ist bei dem Bezug fast sämtlicher Rohstoffe auf das Ausland angewiesen.

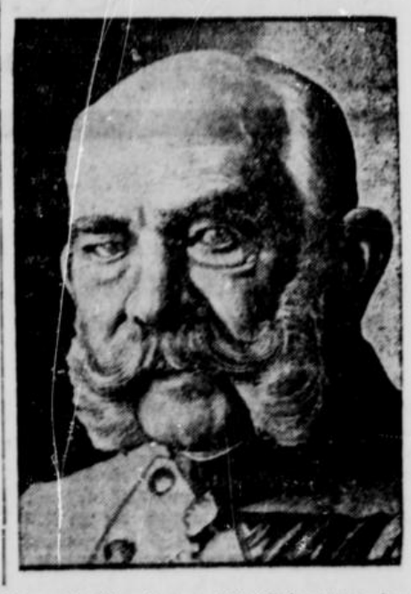
Wie kann das deutsche Wirtschafts- und Reparationsproblem anders als durch Drosselung der Einfuhr und Steigerung des Exports gelöst werden?

Charakteristisch für die durchaus passive deutsche Handelsbilanz ist der große Einfuhrsaldo an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die Reparationszahlungen können nur mit Hilfe von Auslandsanleihen geleistet werden. Der ausländische Kapitalzufluß nach Deutschland ist seit einiger Zeit ins Stocken geraten. Deutschland muß, um sich neue Auslandsgelder zu verschaffen, zunächst seine Handelsbilanz in Ordnung bringen. Man darf daher nicht übersehen, daß die deutschen Zollmaßnahmen im hohen Maße zur Sicherung der in Deutschland investierten Gelder ausländischer Kapitalisten, unter denen auch niederländische Geldgeber in starkem Maße vertreten sind, dienen. Abgesehen davon müßte es gegenüber den vitalsten deutschen Eigeninteressen geradezu verantwortungslos sein, wenn weiterhin ausländische Agrarprodukte in demselben Umfange wie bisher eingeführt würden, während gleichzeitig die fast ausschließlich auf Getreideerzeugung eingestellte ostdeutsche Landwirtschaft dem sicheren Untergang ausgeliefert würde. Es erübrigt sich, die in diesem Falle heraufbeschworenen bolschewistischen Gefahren näher zu umschreiben. Sicher ist jedenfalls, daß, wenn durch den Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft dem Bolschewismus Tür und Tor geöffnet würden, er nicht an der deutsch-niederländischen Grenze Halt machen wird, sondern daß er sein Fluidum auf ganz Europa ausstrahlen wird.

Für Deutschland ist die Frage der Reorganisation der ostdeutschen Landwirtschaft, d. h. die Umstellung der Getreide-Großerzeugung auf Kleinbetriebe, die auf Viehzucht, Molkereiprodukte und Eier-Erzeugung basiert werden müssen, zurzeit die vitalste Frage.

Sie ist darüber hinaus aus den oben angeführten Gründen geradezu ein europäisches Problem geworden. Es liegt durchaus im wohlverstandenen Interesse der Niederlande selbst, sich mit den deutschen Wirtschaftsfragen gründlich zu befassen und Verständnis für unsere schwierigen Verhältnisse aufzubringen. Sobald Deutschland einen gesunden und rentablen Kleinbauernbetrieb im Osten hat, und sobald es von den furchtbaren Reparationslasten befreit sein wird, wird die Reichsregierung die erste sein, die die Zollmauern gegen Holland niederreißen wird; denn gerade wir an der Grenze wissen allzu gut, was Holland für Deutschland bedeutet und gerade wir werden alles aufbieten, um mit Holland einen umfangreichen freundschaftlichen Tauschverkehr zu unterhalten.

Kaiser Franz Joseph I.



Zum 18. August, dem 100. Geburtstage des vorletzten Beherrschers der Donaumonarchie, der am 21. November 1916 nach 68jähriger Regierungszeit die Augen für immer schloß.

Kaufmann Weiser, Buer, Reichstagskandidat

der Zentrumspartei in Westfalen-Süd

Berechtigte Aussichten auf eine Wahl

* Die Wahlkreisvertretung der westfälischen Zentrumspartei stellte für die Reichstagswahl folgende Kandidatenliste

Westfalen-Nord: Landesökonomierat Dr. Herold, Münster, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Prälat Dr. Schreiber, Münster, Baugewerksmeister Bielefeld, Recklinghausen, Landwirt Bornefeld, Ettmann, Arbeitersekretär Riesener, Gladbeck, Oberpostsekretär Anton Kampschulte, Münster, Frau Sanitätsrat Dr. Dressen, Bocholt, Schuhmachermeister Schlüter, Godelheim b. Höxter, Bezirksleiter Heeks, Münster, Landwirt Johann Humann, Neukirchen bei Wiedenbrück, Rudolf Freiherr von Twickel, Habegsbeck b. Münster.

Westfalen-Süd: Heinrich Imbusch, Vorsitzender des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Landwirt Schmelzer, Altenhunden, Verbandsvorsitzender Becker, Arnsberg, Frl. Zillecken, Dortmund, Kaufmann Weiser, Gelsenkirchen-Buer, Generaldirektor Horster, Altena, Arbeitersekretär Mengelkamp, Dortmund, Schulrat Kortländer, Bochum, Journalist Kaup, Bochum, Landwirt Henke, Ettingerhoff, Rüthen, Frau Sanitätsrat Hellmer, Siegen.

•

Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1928 errang die Zentrumspartei im Wahlkreis Westfalen-Süd fünf Mandate. Da Kaufmann Weise an der fünften Stelle des Wahlvorschlages für Westfalen-Süd steht, ist bei der konstanten Wählerzahl der Zentrumspartei damit zu rechnen, daß Kaufmann Weiser in den Reichstag gewählt wird. Herr Weiser gehört außer dem Stadtparlament von Gelsenkirchen noch dem Westfälischen Provinziallandtag und bedeutenden Körperschaften des öffentlichen Rechts an.

* **Essen**, 13. Aug. **Polizeiauto wird beschossen.** Im Anschluß an die gestrige öffentliche Versammlung der KPD. im Städtischen Saalbau wurde kurz nach Mitternacht in der Baedekerstraße an der Hunsenallee von einer Gruppe von jugendlichen Personen ein Streifenwagen der Schutzpolizei beschossen. Mehrere Personen wurden festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Vor einem Regierungswechsel in der Türkei

Die Entwicklung der innenpolitischen Lage in der Türkei dürfte bereits in den nächsten Tagen zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Ismet Pascha (rechts) führen. Als sein Nachfolger gilt sein politischer Gegner, Fethi Bei (links), bisher Botschafter in Paris. Dieser — einer der engsten Vertrauten Kemal Paschas — soll mit dessen Einverständnis die Gründung einer neuen türkischen Linkspartei beabsichtigen, die der bisherigen Diktatur der regierenden Volkspartei ein Paroli bieten soll.

Japanischer Prinzenbesuch in Deutschland

Der zweite Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Nobuhito, der Ch[illegible]es Hauses Takamatsu, wird auf seiner Europareise mit seiner jungen Gattin au[illegible] Deutschland besuchen und am 15. August in der Reichshauptstadt eintre[illegible].

Der „landwirtschaftliche" Landkreis Recklinghausen

Die Fürsorge der Kreisverwaltung für den Bauernstand / Horneburg und seine Lehranstalten / Das Kreismeliorationsbauamt

In der letzten Zeit ist es üblich geworden, den Landkreis Recklinghausen in Presseveröffentlichungen mit einem treffenden, heraliteristischen Beiwort zu versehen. So nannte man ihn noch kürzlich den sozialen Landkreis, den an Naturschönheiten reichsten Kreis im Industriebezirk, den Kreis des industriellen Zukunftslandes usw. Es mag ja paradox erscheinen, wenn man ihn nun, nachdem man ihn bisher immer zur Industrie in Beziehung gesetzt hat, auf einmal einen „landwirtschaftlichen" Kreis nennen will. Und doch ist die Berechtigung dazu jetzt sogar noch größer als vor der letzten großen Umgemeindung. Ausgedehnte landwirtschaftliche Kulturflächen umgeben noch heute die Zechen und sonstigen industriellen Betriebe innerhalb des Landkreises. Durch die Auswirkungenn des Umgemeindungsgesetzes ist zweifellos in dieser Kraftverteilung zwischen Landwirtschaft und Industrie noch eine Verschiebung zugunsten der Landwirtschaft eingetreten, da sowohl in dem Gebiet von Haltern als auch in dem kleinen Gebiet der Bauerschaft Hardt, dem früheren Ostteil der Gemeinde Gahlen, die Landwirtschaft vorherrscht. In viele Gemeinden des Landkreises Recklinghausen ist die Industrie überhaupt noch nicht eingezogen. Wenn man nun die Berechtigung nachweisen will, den Landkreis Recklinghausen einen „landwirtschaftlichen" Kreis zu nennen, so gehört dazu nicht nur der Nachweis, daß tatsächlich innerhalb des Kreises noch eine ausgedehnte und große Landwirtschaft besteht, sondern da der Kreis ein kommunales Gebilde ist, auch der Nachweis, daß der Kreis als solcher auch für seine Landwirtschaft etwas tut. Daß einmal die Landwirtschaft ein lebensnotwendiger Bestandteil der gesamten Wirtschaft ist, daß sie sich ferner augenblicklich in sehr schwieriger Lage befindet, und daß sie infolgedessen gerade heute insbesondere einen berechtigten Anspruch auf die Fürsorge des Staates sowie der Kommunen und Kommunalverbände hat, bedarf keines besonderen Nachweises, ebenso wie es auch unbestritten ist daß die Kommunalverbände, wenn sie sich nicht bewußt einseitig einstellen wollen, auch innerlich zu dieser Fürsorge verpflichtet sind. Verwaltung und Vertretungskörperschaften können für sich das Zeugnis in Anspruch nehmen, dieser Verpflichtung, und zwar aus eigener Initiative, stets nachgekommen zu sein. Die Betreuung der kreiseingesessenen Landwirtschaft vollzieht sich nicht so sehr in der direkten Fürsorge für die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe als vielmehr in indirekter Weise durch Belehrung, Ausbildung, Beratung, Vorbild und ähnliche Maßnahmen. Alles dieses hat man im Auge, wenn man von der

Landwirtschaftsschule in Horneburg

spricht. Es muß zunächst hervorgehoben werden, daß die Einrichtungen in Horneburg ebensogut der Landwirtschaft in den westlichen kreisfreien Städten wie denjenigen im Kreise selbst zur Verfügung stehen, also auch ein Beispiel erfolgreicher westlicher Gemeinschaft darstellen. Die Landwirtschaftsschule zu Horneburg, welche schon auf eine über dreißig Jahre währende segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann, wurde sie doch schon 1896 unter dem damaligen Landrat Grafen von Meerveldt gegründet, unterrichtet in dem dem Kreise gehörenden Schloß Horneburg in zweisemestrigen Kursen die heimischen Landwirtssöhne bis zum 20. Lebensjahre. Der Unterricht findet in den Winterhalbjahren statt. Mit der Schule selbst ist ein Internat unter Leitung eines Geistlichen verbunden, so daß etwa 50 junge Landwirte, denen es nicht möglich oder zu beschwerlich ist, die Anstalt mit Straßenbahn oder Fahrrad zu erreichen, Unterkunft finden können. Um nun auch im Sommer die Räumlichkeiten und die Lehrkräfte ausnutzen zu können, finden in den Sommerhalbjahren haus- und landwirtschaftliche Lehrkurse für Landwirtstöchter statt. In der richtigen Erkenntnis des pädagogischen Fundamentalsatzes, daß Unterricht ohne Anschauung nur etwas Halbes ist, hat der Kreis mit der Landwirtschaftsschule als Lehrwirtschaft die Gutswirtschaft Horneburg verbunden. Bei dieser handelt es sich um eine bäuerliche Beispielwirtschaft, in der u. a. Versuche über Neuerungen und Verbesserungen, Saat- und Pflanzungsversuche in der Landwirtschaft angestellt werden können, deren Ergebnisse den heimischen Landwirten praktisch vorgeführt werden. Das Gut bewirtschaftet ein Areal von rund 160 Morgen, von denen aber leider noch der größte Teil — etwa 120 Morgen — Pachtland darstellt. Es werden zurzeit benutzt etwa 40 Morgen als Grasland, 40 für Winterfrucht, 40 für Sommerfrucht und Klee. Der Rest dient dem Hackfrucht- und Feldgemüsebau. Mit einer Kalt- und Warmhausgemüseanlage, nach holländischem Muster 1925 errichtet, die, wie der Betrieb zur Zucht von Freilandgemüse, einem besonderen Gärtner unterstellt sind, hat man gute Erfolge erzielt. Natürlich sind auch die sonstigen notwendigen Gutsgebäude vorhanden. Das lebende Inventar entspricht der Größe des Betriebes. Ein Mustergeflügelhof ist ebenfalls angegliedert. In diesem Zusammenhang werden sich unsere Leser daran erinnern, daß noch der letzte Kreistag am 22. Juli in Rothenfelde für den Ausbau von Horneburg 130 000 Mark bewilligt hat. Die Tätigkeit des Direktors und der Fachlehrer erschöpft sich nicht in der Lehrtätigkeit und der Leitung der Gutswirtschaft. Vielmehr halten diese Herren enge Verbindung mit der heimischen Landwirtschaft und ihren Organisationen durch Vorträge, Kurse und Beratung einzelner Landwirte. Der ebenfalls in Horneburg angelegte Musterobstgarten des Kreises ermöglicht auf einer Fläche von 4 Morgen einen rationellen und vorbildlichen Kern-, Stein- und Beerenobstbau. Die erzielten Erträgnisse stehen gemeinnützigen Anstalten, vor allem natürlich denjenigen des Kreises (z. B. dem Haardheim und dem Krüppelheim in Herten) zur Verfügung. Der Kreisobstgarten steht unter Leitung des Kreisobstbauinspektors. Außer der Unterhaltung der Anlagen in Horneburg unterstützt der Kreis das landwirtschaftliche Schulwesen in seinem Gebiet noch dadurch, daß er für die Landwirtschaftsschule in Dorsten, eine sog. Kammerschule, sowohl die Kosten für Miete, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Schule aufbringt als auch noch einen vertraglichen Zuschuß von jährlich 1500 Mark zahlt.

Einen großen Raum in der Fürsorge für seine Landwirtschaft nehmen unter den Tätigkeitsgebieten des Landkreises Recklinghausen

die Landesmeliorationen

ein, also alle jene Arbeiten, welche die Verbesserung der Boden- und Wasserverhältnisse zum Ziel haben. Da die Schaffung der Vorbedingung für alle Landeskulturarbeiten, nämlich die Regulierung der Wasserverhältnisse, in der Regel nicht von dem einzelnen Grundbesitzer, sondern nur auf gemeinschaftlichem Wege ausgeführt werden kann, so fand zunächst das Bestreben des Kreises, die Landeskultivierung zu fördern, in der Forderung der Bildung von Genossenschaften, seinen Ausdruck. Diese Genossenschaften galten als Träger der Kulturarbeiten, während die Ausarbeitung der Pläne und die Ausführung der Arbeiten in der Hand des Kreismeliorationsbauamtes liegen. Bereits Anfang 1906 entschloß sich die Kreisverwaltung zur Anstellung eines besonderen Beamten für das Meliorationswesen, es war zunächst ein Kreiswiesenbaumeister, der aber schon 1911 durch einen Meliorationsbaumeister ersetzt wurde. In den Jahren 1902 bis 1927 wurden innerhalb des Kreises allein 23 Wassergenossenschaften gegründet, deren Tätigkeitsfeld eine Fläche von rund 3200 Hektar umfaßt, d. h. 4½ Prozent des gesamten Kreisgebietes nach dem augenblicklichen Stand. Als größte seien genannt die Genossenschaften Holsterhauser Bruch, Rhader Bruchtal, Lembecker Benn, Mühlenbachtal Wulfen, Sauerbruch Marl, Vennbachgenossenschaft Marl, Burenbrock-Kirchhellen. Außerdem bildeten sich noch Bodenverbesserungsgenossenschaften. Durch deren Kultivierung nutzbargemachter Ländereien erwähnen wir die Marler Heide, die Gälkenheide bei Hervest, die Wulfener Heide, die Drewer Mark und als die größte die Kirchhellener und Schwarze Heide. Welche Bedeutung das durch Kultivierung gewonnene Neuland für die Volksernährung hatte, mag man daraus ersehen, daß in der Zeit von 1915 bis 1920 die hier geernteten Früchte ausreichten, um insgesamt 22 000 Menschen rationiert zu ernähren. Schließlich kommt die Fürsorge des Kreises für seine Landwirtschaft noch in der Bereitstellung, teils größter, teils kleinerer Geldmitter für folgende Zwecke zum Ausdruck: Förderung der Kleintierzucht, Unterstützung von Obst- und Gartenbauvereinen, Bienenzucht, Zuschuß für die Hufbeschlaglehrschmiede in Münster, zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, zur Prämiierung von Bullen, zinslose Darlehen für Bullenhaltungsgenossenschaften, Zuschüsse zur Förderung des landwirtschaftlichen Versuchswesens u. a. m.

Schließlich seien zur Veranschaulichung der finanziellen Leistungen des Kreises im Interesse der Landwirtschaft noch einige Zahlen aus dem diesjährigen Haushaltsplan gegeben. Der Sondervoranschlag 1a mit dem Titel „Landwirtschaftliche Lehranstalten" sieht eine Ausgabe von 54 000 RM, gegenüber rund 13 400 RM als Nettoeinnahmen, so daß der reine Zuschuß des Kreises rund 40 600 RM beträgt. Der Titel „Kreismeliorationsbauamt und Landwirtschaft" sieht eine Ausgabe von rund 72 000 RM vor, bei einer nicht aus Kreismitteln stammenden Einnahme von 7000 RM, also einen Kreiszuschuß von 65 000 RM. Rein etatsmäßig betrachtet findet also die Fürsorge des Kreises für seine Landwirtschaft ihren Ausdruck in einem Zuschuß des Kreises in Höhe von rund 106 000 RM, eine Summe, die sich ergibt, nachdem bereits alle von irgendwelchen dritten Seiten stammenden Zuschüsse in Abzug gebracht worden sind.

Die gesamten Ausführungen lassen erkennen, wie berechtigt die Behauptung ist, daß der Kreis seiner Verpflichtung als Kommunalverband gegenüber der Landwirtschaft innerhalb seines Gebietes in weitem Maße nachzukommen ist, und daß er auch in dieser Hinsicht die Bezeichnung als ein „landwirtschaftlicher Kreis" verdient.

Hat der Einzelhandel die Preise gesenkt?

Kritik der Preisbildung / Eine Antwort aus Textil-Einzelhandelskreisen / Der Händler und die Preissenkungsaktion

Auf unseren gestrigen Artikel „Die Hausfrau bestimmt die Preise" erhalten wir aus Kaufmannskreisen folgende Zuschrift:

Die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Erörterung des Preis- und Lohnabbaues in der Oeffentlichkeit erhobenen Vorwürfe hatten die Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Untersuchungen über die im letzten Jahre eingetretenen Preissenkungen im Einzelhandel veranlaßt. Auf Grund der Untersuchungen ist die Kammer zu der Auffassung gelangt, daß der Einzelhandel ihres Bezirkes unaufgefordert im Rahmen des Möglichen eine Preissenkung durchgeführt hat. Das Ergebnis faßt die Kammer in folgenden Thesen zusammen:

In der Kritik der Preisbildung im Einzelhandel wird vielfach auf den Unterschied der Preisbewegung im Großhandel und Einzelhandel verwiesen. Die Einzelhandelspreise zeigten nicht die gleiche Abwärtsbewegung wie die Großhandelspreise.

Demgegenüber hat der Einzelhandel festgestellt, daß die amtlichen Indexziffern Fehlerquellen aufweisen. Das Material werde nicht überall nach gleichen Gesichtspunkten zusammengestellt. Andererseits kann der Großhandelsindex mit dem Lebensmittelhandelsindex nicht verglichen werden, weil beide Indices aus ganz verschiedenen Elementen zusammengesetzt sind. Die Stellung des Einzelhandels im Wirtschaftsprozeß bringt es natürlich weiter mit sich, daß Preisbewegungen sowohl nach oben wie nach unten langsamer vor sich gehen als im Großhandel.

Zu der Forderung auf Anpassung der Preise an die herabgesetzten Löhne und Gehälter ist darauf zu verweisen, daß, den harten Gesetzen des Marktes und der Konkurrenz folgend, der Einzelhandel im Laufe der letzten Jahre, besonders während des letzten Jahres, die Preise merklich herabgesetzt hat, was sich für Textilien aus nebenstehenden Gegenüberstellungen ergibt.

Die Vergleiche der jetzigen Preise mit den Vorkriegspreisen ergeben die überraschende Feststellung, daß bei einer Reihe von Artikeln, insbesondere Textilien und Fußbekleidung, auf Grund der technischen Fortschritte die Vorkriegspreise wieder erreicht sind. Die starken Preiserhöhungen gegenüber der Vorkriegszeit sind vielfach darauf zurückzuführen, daß die Ansprüche des Konsumenten an Qualität, Aufmachung, Form und Farbe erheblich gestiegen sind, so daß eine Verteuerung der Produktion eintreten mußte.

In der Kritik wird vielfach die Preisspanne des Einzelhandels als zu hoch bezeichnet. Von landwirtschaftlicher Seite wird z. B. immer noch behauptet, daß der Landwirt nur 50 v. H. des Konsumentenpreises erhält.

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Handelsspane im Einzelhandel durch die scharfe Konkurrenz der verschiedenen Betriebsformen auf einem Niveau gehalten wird, das, wie auch die zahlreichen Insolvenzen lehren, nicht ohne Gefahr für den einzelnen Betrieb unterschritten werden kann.

Textilpreise Juni 1929, Juni 1930 nach Angaben einer angesehenen Firma.

	Juni 1929 Pf.	Juni 1930 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit 16/16	58—65	48—55
Nessel, 154 cm breit 16/16	105	90
Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit	175	145
Haustuch, 150 cm breit	145	110
Handtuchgebild, Gerstkorn, 55 cm breit	58	48
Kissenbezug, ausgebogt	95	85
Hemdenzefir	125	95
Wollmousseline	320	235
Baumwoll-Mousseline	58	48
Reinwollener, gemusterter Mantelkammgarn, 140 cm	980	850
Reinwollener Popeline, 100 cm	325	290
Reinwollene Mantel-Ottomane	780	625
Reinwollene, gemusterte Kleiderstoffe	380	290
Mantel-Charmelaine	1375	1175

Textilpreise 1926, 1929, 1930 laut Angabe des Einzelhandelsverbandes Mülheim-Ruhr

	Frühj. 1926 Pf.	Frühj. 1929 Pf.	Juli 1930 Pf.
Rohnessel, gute westfälische Ware, 78 cm breit	50	58	45
Rohnessel, gute westfälische Ware, 140 cm breit	125	98	68
Bettuch-Nessel, 160 cm breit	145	125	88
Hemdentuch, billige Ware	49	48	30
Hemdentuch, gute Ware	59	75	58
Schürzenstamosen, etwa 116 cm breit	120	98	68
Zefir für Sporthemden	62	58	43
Waschkunstseide	115	68	45
Popeline, reine Wolle, 80 cm breit	175	195	135
Einsatzhemd	175	195	135
Damenhemd	70	98	65
Damenschlupfhose	85	95	68
Damen-Makostrumpf	95	110	78
Damen-Kunststrumpf, 1a Qualität	270	275	195
Kinderschlupfhose	38	38	25
Herren-Schweiß-Socken	50	45	28
Arbeiter-Biberhemd	235	235	175
blaue Leinen-Anzüge	475	470	350

Vorkriegs- und Nachkriegspreise, zusammengestellt auf Grund von Inseraten

	1914	1925	1928	1930
Einsatzhemd, Baumwoll., weiß u. gelb Lotif.	1,35	1,95	1,45	1,45
Normalhemd, wollgem.	1,20	2,40	1,95	1,75
Perkalhemd	3,50	5,90	3,00	2,75
Zefirhemd	—	8,50	5,75	3,75
Nachthemd	3,90	4,90	3,00	2,75
1fach Steh-Umleg-Kragen	0,65	0,75	0,50	0,45
Wollhut	2,75	5,50	3,00	3,00
Halbseidener Damenschirm	3,75	5,90	5,50	4,90

	1914	1926	1928	1930
Rohnessel, 154 cm breit	0,42	0,95	0,88	0,62
Hemdentuch, 80 cm breit	0,25	0,38	0,35	0,32
Bettdamast, 130 cm breit	0,88	1,25	1,25	0,95
Schürzenstamosen, 115 cm breit	0,52	0,62	0,75	0,58
Wollmousseline, 80 cm breit	0,85	1,90	1,75	1,10
Waschmousseline, 80 cm breit	0,25	0,42	0,38	0,25
Zefir für Oberhemden	0,35	0,95	0,65	0,45
Haustuch für Bettücher, 150 cm breit	—	1,10	1,10	0,85
Halbleinen für Bettücher	0,98	1,65	1,35	1,15
Baumwoll-Schotten, 85 cm	0,65	0,95	0,75	0,50
Reinwollene Schotten, 85—100 cm	1,95	2,90	3,90	2,90
Reinwollene Kammgarne, 130 cm	2,75	3,75		
Crepe de Chine, einfarbig	—	5,00	4,90	3,00
Veloutine, einfarbig	—	8,50	5,90	3,90

Richtlinien zum Wahlkampf

Die Presse und der Wahlkampf

1. Vermeidung von Ausschreitungen im Wahlkampf. Alle Parteien, einerlei welcher politischen Einstellung, sind sich darüber einig, daß die Wahlkämpfe der letzten Jahre sehr unerfreuliche Auswüchse gezeitigt haben, die im Interesse der Einigkeit unseres Volkes besser vermieden werden sollten. Nach Entschließung der Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-westfälischen Presse, in der die Verleger und Redakteure zusammengeschlossen sind, wird es die niederrheinisch-westfälische Tagespresse demgemäß in dem bevorstehenden Wahlkampf ablehnen, irgendwelche Veröffentlichungen im Text- oder Anzeigenteil aufzunehmen, die einen gehässigen persönlichen Charakter tragen und die damit den Boden der erforderlichen Sachlichkeit verlassen.

2. Veröffentlichung von Eingesandtem. Die Zeitungen sind zur Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz dringend darauf angewiesen, daß die ihnen zur Veröffentlichung zugehenden Wahlaufrufe, Einladungen zu Versammlungen usw. bei Aufgabe bezahlt werden. Sie müssen es deshalb ablehnen, derartige Veröffentlichungen im redaktionellen Teil oder in Form von „Eingesandtes" kostenlos aufzunehmen. In allen diesen Fällen müssen die Parteien auf den Anzeigenteil verwiesen werden.

3. Alle Einsendungen zu den Wahlen müssen mit dem Namen der Partei oder mit dem Namen des Einsenders gezeichnet sein. Einsendungen mit Unterschriften wie „Mehrere Bürger", „Ein Parteifreund" usw. werden nicht zugelassen.

Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinisch-Westfälischen Presse.

Großer münsterländischer Jägertag. Kaum irgendwo anders ist das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Freundschaftsgeist so lebendig und so stark ausgeprägt wie unter der Jägerschaft. Der Pflege des weidmännischen Gemeinschaftsgedankens dient der vom Bezirksverein Münster anläßlich der in Münster stattfindenden Tagung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins arrangierte Münsterländer Jägertag. Er findet am 23. August in Münster im Schützenhof statt und beginnt um 3 Uhr nachmittags mit einem großen Gartenkonzert. Jedermann ist willkommen. Zwischendurch Besichtigung der großen Trophäenausstellung. Auf dem Scheibenstand knallen die Büchsen. Für dies Preisschießen stehen eine große Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung. Weiter folgen eine kurze Festversammlung.

Gemüsebau an der Ruhr. Zu unserem Bericht über den Gemüsebau an der Ruhr gelegentlich der Gärtnertagung in Wattenscheid wird uns mitgeteilt, daß sich der Obmann Dittmann gegen den Gemüsebau an der Ruhr ausgesprochen habe.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Rätsel um den Fall Guttmann

Der Mord ohne Mörder / Wo ist das Handtäschchen? / Soll der Mord ungesühnt bleiben?

Die Annahme eines Beamten der Recklinghäuser Kriminalpolizei, daß die Ernte und das während dieser Zeit erfolgende Abmähen der Getreidefelder das Geheimnis um das Verschwinden der achtjährigen Friedel Guttmann lüften würde, hat sich nur teilweise erfüllt. Erfüllt — weil tatsächlich am 29. Juli 1930 die Leiche des kleinen Mädchens in einem Kornfeld auf dem Kuniberg in Recklinghausen aufgefunden wurde, nur teilweise — weil die Auffindung der Leiche die Rätsel um den Fall Friedel Guttmann nicht gelöst hat. Wir wollen im Nachfolgenden zunächst das eigentliche Geschehen, soweit es bekannt ist, bis zum Tage der Auffindung der Leiche, dem 29. Juli, vom Tage des Vermißtwerdens der Friedel Guttmann ab, dem 5. Juni 1930, darstellen und anschließend über die Anzeichen, die auf ein Verbrechen schließen lassen, und die Spuren, die auf den Urheber dieses Verbrechens hinweisen, berichten. Vorausgeschickt sei, daß die Annahme eines an Friedel Guttmann verübten Kapitalverbrechens als gerechtfertigt unterstellt werden kann, daß trotz des Vorliegens von etwa 110 Einzelspuren jedoch bisher weder Klarheit über den Tathergang noch über den mutmaßlichen Täter besteht. Daß der Fundort der Leiche auch der Tatort ist, kann angenommen werden, ist aber ebenfalls nicht mit Sicherheit erwiesen.

Am 5. Juni 1930 verließ das achtjährige Kind Friedel Guttmann der Arbeiterfamilie Guttmann in Recklinghausen mit Wissen der Mutter in der Mittagszeit die elterliche Wohnung, um eine erkrankt im Hospital in Recklinghausen liegende verheiratete Schwester aufzusuchen. Der Weg war der Kleinen wohl bekannt, da sie ihn einige Tage zuvor in Begleitung der Mutter zurückgelegt hatte. Sie mußte eine Strecke Weges mit der Straßenbahn fahren. Auch mit der Straßenbahn als Verkehrsmittel war Friedel Guttmann wohl vertraut, da sie sie täglich zum Schulbesuch benutzte. — Friedel Guttmann stattete der Schwester den Besuch richtig ab und bestieg die um 16,07 Uhr von Herten in Richtung Recklinghausen Hauptbahnhof fahrende Straßenbahn. Von diesem Zeitpunkt ab blieb sie verschollen. Die Suche nach ihr setzte ein. Während langer Wochen blieb sie vergeblich. Der Appell, den die Krimnalpolizei an die breiteste Oeffentlichkeit richtete, durch Mitarbeit die Aufklärungstätigkeit der polizeilichen Organe zu unterstützen, hatte den Erfolg, daß Anzeigen — namenliche erstattete und anonyme — über Anzeigen einliefen, denen in mühevoller Kleinarbeit nachgegangen werden mußte — ohne Erfolg! Der Vater des Mädchens, ein aus Ostpreußen stammender Arbeiter, wurde verdächtigt. Es hieß, er habe sein Kind beseitigt, um sich in den Besitz der Lebensversicherungsprämie zu setzen. Er habe das Kind immer schon mißhandelt und tyrannisiere seine ganze Familie. Diese Verdächtigung erwiesen sich als haltlos. — In Essen entsann man sich des Falles Günther Kosten, der, ein zwölfjähriger Knabe, seit Monaten schon spurlos verschwunden war. Die Möglichkeit, daß gewisse Zusammenhänge zwischen beiden Fällen bestehen könnten, hatte zur Folge, daß die Zentrale Mordkommission Ruhrgebiet tätig wurde und in Recklinghausen recherchierte. Das Ergebnis war negativ.

Es kam der 29. Juli. In der Mittagszeit meldete ein Landwirt der Mordkommission beim Polizeipräsidium Recklinghausen, daß er beim Mähen eines Getreidefeldes auf dem Kuniberg auf eine Leiche gestoßen sei. Er sei aufmerksam geworden, als die Mähmaschine plötzlich unregelmäßig gearbeitet habe. Nach seiner Annahme handele es sich um die Leiche der als vermißt gemeldeten Friedel Guttmann.

Kriminalkommissar Volkhard begab sich darauf mit einigen seiner Beamten sofort an Ort und Stelle. Die Annahme des Landwirts, daß es sich um Friedel Guttmann handele, fand durch die Feststellungen der Mordkommission ihre Bestätigung. Die Leiche befand sich in einem Zustand völliger Verwesung. Das Skelett wies nur noch Reste von Fleischteilen und Hautfetzen auf, die von Maden wimmelten. Die Identifizierung wurde jedoch durch die verhältnismäßig gut erhaltenen Kleidungsstücke ermöglicht. Eine äußerliche Gewalteinwirkung, die den Tod hätte verursachen können, ließ sich nicht nachweisen, in Sonderheit waren Skelett und Schädel nicht irgendwie durch Hieb oder Stich verletzt. Auch der Befund der Obduktion war negativ. Es ist mit sicherer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod durch Erdrosselung bewirkt worden ist. Die sterblichen Ueberreste des Kindes Friedel Guttmann wurden der Erde übergeben, ohne daß das Rätsel um den Tod des Mädchens hätte gelöst werden können. Die Untat, deren Opfer die Achtjährige geworden ist, ist in Dunkel gehüllt!

Eins steht fest: Hier wurde ein verabscheuungswürdiges Verbrechen an einem schuldlosen Kind begangen. Ein Mord — doch wer ist, wo ist der Mörder?

In diesen Tagen wurden zwei wichtige Spuren verfolgt. In dringendem Verdacht stand der jugendliche Sittlichkeitsverbrecher [illegible], gegen den die Verhandlung wegen des Verbrechens der vollendeten Notzucht in zwei Fällen und der versuchten Notzucht in zwei Fällen sowie wegen verschiedener exhibitionistischer Delikte ansteht. Liko hat den Kuniberg verschiedentlich mit seinem Fahrrad passiert. Er hat jedoch für den Tag des an Friedel Guttmann begangenen Verbrechens ein Alibi glaubhaft nachweisen können. Dann die Spur Bork. Bork hat vor einigen Tagen in Datteln einen Ueberfall auf eine allein in einem Laden anwesende junge Verkäuferin ausgeführt. Er hat sie dermaßen am Halse gewürgt, daß der Tod unbedingt eingetreten wäre, wenn der Täter nicht verscheucht worden wäre. Wie jedoch inzwischen festgestellt wurde, handelte es sich bei der Tat des Bork nicht um eine aus sadistischen Motiven herrührende, sondern um einen gemeinen Raubüberfall, da Bork es nachweislich auf den Inhalt der Ladenkasse abgesehen hatte. Auch er scheidet also als Täter im Falle Guttmann aus.

So hat es vorläufig den Anschein, als solle das an Friedel Guttmann verübte Verbrechen ohne Sühne bleiben, wie auch der im Jahre 1926 in Herten verübte Mord an einem achtjährigen Knaben, der mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden wurde, bis auf den heutigen Tag unaufgeklärt blieb. Immerhin besitzt die Kriminalpolizei im letzteren Falle ein wichtiges Indizium in Gestalt einer Schnapsflasche mit sichergestellten Fingerabdrücken, die man seinerzeit neben der Leiche fand, während im Falle Friedel Guttmann jeder Anhaltspunkt fehlt. Vermißt wird das Handtäschchen des Kindes mit Inhalt. Nach diesem Täschchen geht die besondere Suche der Mordkommission. Ihr Auffinden würde die weiteren Arbeiten wesentlich erleichtern. Von einem toten Punkt im Gange der Untersuchung zu sprechen, wäre allerdings verfrüht. Die Aufklärungsarbeit wird in unvermindertem Umfang fortgesetzt. Ob sie zu einem positiven Ergebnis führen wird, muß die Zeit lehren.

Das Kranksein wird bestraft

Scharfer Abbau in der Knappschaftskrankenversicherung / Erhebliche Mehrbelastung der Ruhrbergarbeiter für Arznei und Heilmittel / Obligatorische Einführung von drei Wartetagen / Vorteile für die Unternehmer — Nachteile für die Arbeiter

Einer Verlautbarung des Deutschen Bergbauindustriearbeiter-Verbandes entnehmen wir: Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Mißstände wurden, obgleich die besten Kenner des Verfassungsrechtes das Recht zum Erlaß einer solchen Notverordnung bestreiten, einschneidende Maßnahmen in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung getroffen, die für de krankfeiernden und erwerbslosen Versicherten und ihre Angehörigen große finanzielle Belastungen bringen.

Die Knappschaftskrankenversicherung wird zwar von der Verordnung nicht im gleichen Maße berührt, wie die übrige Krankenversicherung, weil für sie nicht alle Bestimmungen der Reichsversicherung, sondern auch die besonderen Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes gelten. Immerhin wird auch sie empfindlich getroffen. Nach der Notverordnung werden in der Knappschaftskrankenversicherung folgende Verschlechterungen Platz greifen:

1. Erhebung einer Gebühr von 50 Pfg. für jeden Krankenschein, den der Versicherte sowohl für sich als auch für jeden Angehörigen lösen muß, falls er die Krankenhilfe in Anspruch nehmen will.

2. Gewährung des Krankengeldes in jedem Fall erst vom vierten Tage der Arbeitsunfähigkeit an.

3. Nichtzahlung des Krankengeldes für einen Sonntag oder allgemein staatlich anerkannten Feiertag, wenn an diesem Tage die Arbeitsunfähigkeit endet.

4. Tragung der Kosten bis zum Betrage von 50 Pfennig, wenn der Versicherte auf Grund einer Verordnung Arznei-, Heil- oder Stärkungsmittel erhält.

Die Bestimmung der Verordnung, wonach eine Gebühr von 50 Pfg. erhoben werden soll, bedeutet eine große Mehrbelastung der Versicherten und eine Entlastung der Arbeitgeber. Im Jahre 1929 sind z. B. bei der Ruhrknappschaft 250 000 Krankenscheine, 700 000 Familienkrankenscheine und 1 000 000 Kurscheine ausgestellt worden. Bliebe die Inanspruchnahme in den nächsten Jahren gleich, so müßten allein die Versicherten der Ruhrknappschaft 975 000 RM im Jahre für die Ausstellung von Krankenscheinen aufbringen.

Die Entlastung, die gegebenenfalls durch eine Senkung der Beiträge zur Krankenversicherung eintreten könnte, wird niemals so hoch sein, weil die Beitragssenkung auch den Unternehmern zugute kommen wird, die Kosten für die Krankenscheine aber von den erkrankten Mitgliedern und von den Mitgliedern, deren Familienangehörige erkranken, allein getragen werden müssen.

Die Vorschrift, bei jeder Inanspruchnahme der Krankenhilfe 50 Pfg. für den Krankenschein zu bezahlen, kann sich auf die Gesundheit der Versicherten und ihrer Angehörigen verhängnisvoll auswirken. Bei dem kargen Verdienst der Arbeiter wird so mancher Familienvater oft zögern, bei Erkrankung eines Angehörigen den Rat eines Arztes sofort einzuholen, weil er oft die 50 Pfg. nicht besitzen wird. Hernach kann es zu spät sein. Uebrigens ist diese Maßnahme für die Knappschaftskrankenversicherung sinnlos. In den meisten Bezirksknappschaften besteht ein Arztsystem, nach welchem die Aerzte nach einer Kopfpauschale pro Jahr für das Mitglied, das in ihrem Sprengel wohnt, bezahlt werden. Die Pauschale ist so bemessen, daß sie bei normaler Inanspruchnahme des Arztes als eine angemessene Vergütung angesprochen werden kann. Sollte durch die Erhebung der Gebühr die Inanspruchnahme namentlich durch die Angehörigen der Versicherten geringer werden, so bedeutet die Maßnahme der Regierung Brüning eine Liebesgabe an die Knappschaftsärzte, die bei weniger Arbeit die gleiche Bezahlung erhalten, da es schwer halten wird, ihnen die Pauschale herabzusetzen.

Die Bestimung, daß bei Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln der Versicherte bei jeder Verordnung zum Preise bis zu 50 Pfg. die ganzen Kosten und darüber hinaus 50 Pfg. zu entrichten hat, ist auch eine Verschlechterung gegenüber dem bisherigen Zustand, bei welchem der Versicherte 10 Prozent der Kosten zu tragen hatte. Nach einem vorläufigen Ueberschlag bei der Ruhrknappschaft werden die Bergarbeiter des Ruhrgebiets über 300 000 RM. für Arznei und Heilmittel mehr aufzubringen haben als bisher.

Die obligatorische Einführung von drei Wartetagen vor dem Bezuge von Krankengeld bei Arbeitsunfähigkeit wird in der Knappschaftskrankenversicherung nicht die Bedeutung wie in den Kassen haben, in denen diese Wartetage nicht bestanden. Eine fühlbare Beschränkung von Leistungen bedeutet sie aber in den Fällen, in denen die Wartetage durch Behandlung auf einen Kurschein trotz Bestehen von Arbeitsfähigkeit ablaufen konnten. Die Möglichkeit, die Wartefrage durch eine Bestimung in den Sondervorschriften abzuschaffen, besteht jetzt nicht mehr.

Durch die vorhin gekennzeichneten Maßnahmen glaubt die Regierung eine Entlastung der Arbeitgeber von Beiträgen zur Krankenversicherung herbeiführen zu können. Das wird in der Tat der Fall sein. Wie sie aber auch die dritte Maßnahme, daß bei Beendigung der Arbeitsunfähigkeit an einem Sonn- oder Feiertag kein Krankengeld für diesen Tag gezahlt wird, den gleichen Zweck erreichen will, bleib. ein Rätsel. Ob Arbeitsunfähigkeit bestand, das entschied bisher auch nicht der Arbeiter selbst, sondern der ihn behandelnde Arzt. Dieser konnte also auch jetzt bescheinigen, daß die Arbeitsunfähigkeit am Sonnabend beendet war. Der Krankfeiernde durfte dann kein Krankengeld für den folgenden Sonntag erhalten. Wenn man glaubt, daß es am Krankengeld liegt, wenn die Arbeitsunfähigkeit beendet wird, so wird jetzt der Kranke ja die Möglichkeit haben, sich erst am Dienstag arbeitsfähig schreiben zu lassen, um das Krankengeld für den letzten Sonntag mitzuerhalten. Die Bestimmung über den letzten Sonntag ist nur aus einem Geist zu verstehen, der grundsätzlich jeden Versicherten als einen Begehrlichen ansieht, dem es darauf ankommt, viel und lange zu feiern.

Um die Mehrbelastung, die durch die Notverordnung bedingt wird, den Versicherten schmackhafter zu machen, sind darin auch Mehrleistungen vorgesehen. Die wichtigste davon ist die Einführung der Familienhilfe als Pflichtleistung. Sie ist für die Dauer von 13 Wochen zu gewähren. Praktisch hat diese Bestimmung jedoch wenig Bedeutung, da fast alle Kassen Familienhilfe freiwillig gewähren. Die Familienhilfe der Knappschaft wird durch die Bestimmungen der Notverordnung nicht berührt, da sie nach den Bestimmungen der Notverordnung nicht berührt, da sie nach den Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes zu gewähren ist und viel weiter geht. Neben dieser mageren Mehrleistung enthält die Verordnung auch noch einige Bestimungen, wonach durch die Satzung Krankengeld, Hausgeld und Sterbebeihilfen für Angehörige höher als bisher festgesetzt werden können. Auch diese Bestimmungen berühren die Knappschaftskrankenversicherung zum größten Teil nicht. Die Verschlechterungen, die die Notverordnung enthält, überwiegen die Verbesserungen bei weitem. Wie die meisten Maßnahmen der Regierung, bringen sie für die Unternehmer Vorteile, für die Arbeiter Nachteile.

Baukosten-Verminderung

durch Kleinwohnungsbau

Verhandlungen über die Senkugg der Baukosten im Arbeitsministerium / Bisheriges Ergebnis: Festsetzung des Baukostenindex

Einer der am meisten von der schlechten Wirtschaftslage in Mitleidenschaft gezogenen Berufe ist der der Bauarbeiter. Man kann von einem gänzlichen Stilliegen des Baugewerbes in unserer Gegend sprechen. Grund zu dieser allgemeinen Flaute ist zwar in erster Linie die schlechte Wirtschaftslage, die zu einer völligen Lahmlegung des Baugewerbes geführt hat. Andererseits wird von den Baulustigen betont, daß die hohen Baukosten ein Bauen unmöglich machten. Um in dieser Frage eine Vereinigung der Atmosphäre zu erzielen, haben im Arbeitsministerium Verhandlungen stattgefunden, über die folgendes zu berichten ist:

Die Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium, die eine Senkung der Baukosten zum Ziele haben, sind einstweilen vertagt worden, sollen am heutigen Donnerstag fortgesetzt werden. Es handelt sich beim Reichsarbeitsministerium in der Hauptsache darum, das Wohnungsbauprogramm des Reiches zur Bekämpfung der Wohnungsnot mit einem möglichst günstigen wirtschaftlichen Effekt durchzuführen.

Zu diesem Zwecke war als Voraussetzung eine wesentliche Herabsetzung der bisherigen Kosten der Wohnungsproduktion erkannt worden. Die Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium, denen außer Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe u. a. auch noch das Statistische Reichsamt und die Forschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bauwesen durch Vertreter beiwohnten, sind einstweilen im wesentlichen an der Peripherie des Problems stehen geblieben. Man erzielte Uebereinstimmung eigentlich nur darüber, daß die bisherige Mindestgröße der Klein- und Kleinstwohnungen noch mehr verringert werden soll, damit auf diese Weise Einsparungen erzielt werden. Ferner glaubte man, durch Niedrighaltung gewisser Gebührensätze und durch Verringerung der allzu vielen Instanzen sowie schließlich durch Herabsetzung der Straßenbaukosten (Verengung der Straßen und leichtere Bepflasterung) eine Verbilligung des Wohnbaues zu erreichen.

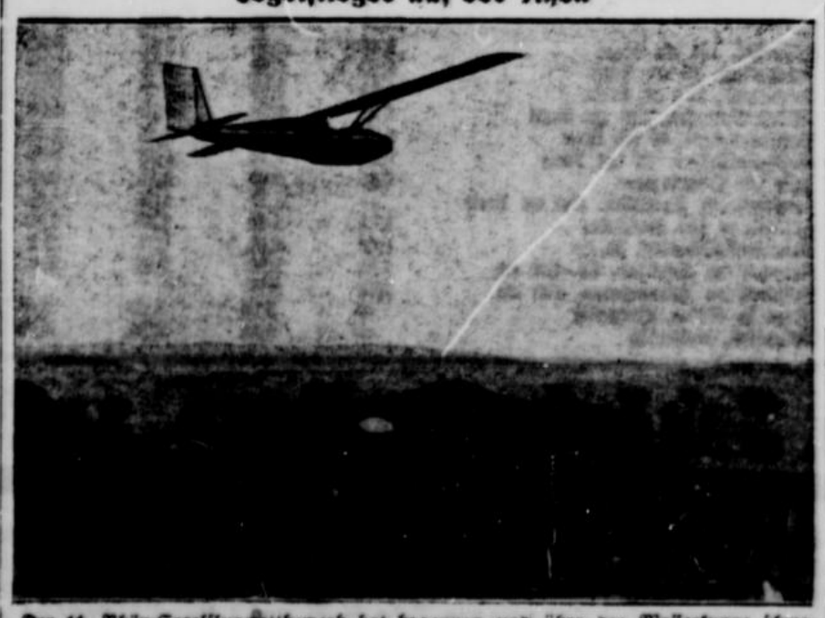
Daß mit all diesen Maßregeln die eigentliche Kernfrage, nämlich der Abbau der Baukosten selber, noch nicht angeschnitten worden ist, blieb den beim Reichsarbeitsministerium zur Beratung versammelten Parteien natürlich nicht verborgen. Aber um dieses heiße Eisen ist man einstweilen noch herumgegangen. Immerhin hat man bei der Vorunterhaltung, die über diesen Punkt geführt wurde, erkannt, daß der Ausgangspunkt für alle die Baukosten betreffenden Maßnahmen der Baukostenindex ist, so wie er vom Statistischen Reichsamt seit Jahr und Tag berechnet wird. Ueber die einzelnen Faktoren, die den Index zusammensetzen, sind indes bei der Diskussion darüber alsbald Abweichungen in der Auffassung hervorgetreten, und das Ergebnis war, daß von den verhandelnden Parteien eine besondere Kommission eingesetzt wurde, die unter Mitwirkung von Mitgliedern des Statistischen Reichsamts zunächst einmal eine Reform des Baukostenindex vornehmen soll.

Die erforderlichen Vorschläge sollen in aller Kürze gemacht werden, und es soll dabei versucht werden, die Meinungen der Interessentenschaft, insbesondere auch die der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die vorläufig noch stark voneinander abweichen, unter einen Hut zu bringen. Wie bei dieser Sachlage die für Donnerstag in Aussicht genommene Fortsetzung der Verhandlungen verlaufen wird, läßt sich offenbar nicht sagen. Wie es scheint, wird man erst wirklich weiterkommen, wenn man sich über die Faktoren, die die Baukosten bestimmen, weitgehend einig geworden ist. Bisher war bei den Verhandlungen von der Unternehmerschaft behauptet worden, daß der Lohnkostenanteil an fertigen Bauten 70—80 Prozent betrage, was schon deswegen offenbar unpräzise ist, weil in diesem Prozentsatz, wie zugegeben wird, auch der Lohnanteil der zum Bauverwendeten Materialien mit enthalten ist. Wieweit hier aber überhaupt exakte Ausrechnungen zugrunde liegen, ist für Außenstehende nicht erkennbar.

Jedenfalls gab diese Rechnung den Arbeitgebern Anlaß, daß diese als Hauptvoraussetzung für die Kostenverbilligung eine Herabsetzung der Löhne fordern. Zum mindesten sollte, so ist angeregt worden, für die in Aussicht stehenden Notstandsarbeiten ein besonders verbilligter Arbeitslohntarif eingeführt werden. Von den für die Notstandsaktion in Aussicht genommenen Mitteln, die bekanntlich mindestens 300 Millionen Mark betragen sollen, ist bisher erst etwa die Hälfte aufgebracht, und zwar stehen rund 100 Millionen aus Reichsmitteln zur Verfügung, die auf die Länder und von diesen auf die Kommunen unterverteilt werden. Weitere erhebliche Mittel konnten die Landesversicherungsanstalten flüssig machen, die im ganzen mit über 100 Millionen Mark für die Notstandsaktion engagiert worden sind, bisher aber erst einen Teil dieser Beträge aufgebracht haben. Der Rest soll durch Kreditaktionen der Bau- und Bodenbank beschafft werden. Von dieser Seite sind zunächst 25 Millionen Mark abgeschlossen worden, die einstweilen in der Form von Zwischenkrediten zur Verfügung gestellt werden. Besonders wird auf die Verbilligung der Notstandsmittel Bedacht genommen. Sie soll nicht mehr als 4,5 bis höchstens 5,5 Prozent Zinsen kosten.

Die parallel zu den Verhandlungen des Arbeitsministeriums beim Reichswirtschaftsministerium gepflogenen Verhandlungen sind in der Hauptsache mit der Baustoffindustrie geführt worden. Hier handelte es sich um eine eventuelle Anwendung der Kartellnotverordnung mit dem Ziele, die Baustoffkosten zu senken. Einstweilen stößt die Regierung bei den Verhandlungen, die eine freiwillige Senkung der Baustoffpreise bezwecken, noch auf starken Widerstand bei den beteiligten Interessentenorganisationen, die darauf verweisen, daß sie in der Praxis bereits die offiziellen Syndikatspreise nicht unerheblich unterschreiten. Ob die Regierung im Falle der Unnachgiebigkeit der Produzenten auch gegen deren Willen auf Grund der Kartellverordnung vorgehen wird, bleibt abzuwarten. Auch für diesen Fall wird die in Aussicht genommene Reform des Bauindexes möglicherweise eine Rolle spielen.

Segelflieger auf der Rhön



Der 11. Rhön-Segelflugwettbewerb hat begonnen und über der Wasserkuppe schweben wieder lautlosen Fluges die Riesenvögel.

Durch Schuld zum Glück

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff / Copyright by „Brückenberg Verlag", Zwickau i. Sa.

3. Fortsetzung

Und Theobald Schmirgel wand und krümmte sich wie in Zuckungen und stieß ein heiseres Lachen hervor, während ihm große Tränen über die hageren Wangen rollten.

„Der arme Mensch hat über den plötzlich Tod seines Herrn den Verstand verloren", raunte Graf Wolkenstein dem Staatsanwalt zu.

„Könnte man glauben", versetzte Mangold leise und mit einem überlegenen Lächeln, „aber es wird gut sein, kaltes Blut zu bewahren und sich nicht täuschen zu lassen. — Sie, Herr Theobald Schmirgel, wenn Sie mit der Selbigene, die Sie uns da vorspielen, fertig sind, dann wollen wir uns weiter unterhalten."

„Selbigene? — Ach so, Sie glauben, ganz zu Ihrem Befehl, Herr Oberstaatsanwalt. Ich bin schon darüber hinweg. Verzeihen Sie, daß ich den Manen des unvergleichlichen Ludwig ein paar Tränen zollte."

„Bitte, reden Sie nicht so geschwollen. Wir befinden uns hier zwar auf der Bühne, spielen aber nicht Theater. Apropos, sind Sie vielleicht selbst Schauspieler gewesen, ich meine, bevor Sie in den Dienst Satanders traten?"

„O ich Schauspieler gewesen bin?" — die kleine Mißgestalt richtete sich plötzlich auf und versuchte eine imponierende Haltung anzunehmen. Wie ein Frosch blähte sich Theobald Schmirgel. „In Regensburg habe ich den Franz Moor gespielt — ich bin gern bereit, dem Herrn Oberstaatsanwalt die vergilbten Zeitungsblätter vorzulegen, welche meine Leistung in begeisterter Weise besprechen."

„Darauf verzichte ich gern. Erklären Sie uns lieber, weshalb Sie plötzlich dem künstlerischen Berufe entsagten und zu Ludwig Satander in ein Verhältnis traten, welches schließlich doch das eines Dieners zu seinem Herrn war."

Schmirgel zog die buschigen Brauen zusammen. Seine Zähne preßten sich für ein paar Sekunden fest aufeinander.

„Das Verhängnis ereilte mich eines Tages", stieß er dann mit einer Stimme hervor, die an das heisere Bellen eines gereizten Hundes mahnte, „das schwarze Verhängnis, das geheimnisvoll über unser aller Häupter schwebt. Auch über dem Ihrigen, meine Herren. Ja, auch auf Ihr Haupt hängt es herab in undurchdringlichen Wolken, Herr von Mangold."

„Unerträglicher Schwätzer", murmelte der Staatsanwalt und klemmte sein Monokel ins Auge, „Schwätzer oder Betrüger", setzte er leiser hinzu, „das wird sich noch herausstellen", und dann wandte er sich wieder an den Rothaarigen, „also erzählen Sie uns mal von Ihrem Verhängnis, wo und wie hat es Sie denn ereilt, wie Sie sich auszudrücken belieben?"

Diesmal antwortete der Kleine überraschend präzis: „In Elbing war es, meine Herren, ich spielte den Mephisto, sollte aus der Versenkung emporsteigen. Durch irgendeinen unglücklichen Umstand versagte der Mechanismus und das Podium über mir öffnet sich nicht rechtzeitig, und zwischen dem Fahrstuhl und dem Boden der Bühne wurde ich regelrecht zerquetscht. Einen Sterbenden brachte man ins Hospital, ein Lebender verließ es leider nach vier Monaten. Ja, meine Herren, die ärztliche Kunst hatte mich gerettet. Gott weiß, wie oft ich sie dafür verflucht habe. Denn seitdem trage ich die Mißgestalt, die Sie hier vor sich sehen."

Die Herren am Tisch konnten leise Ausrufe des Bedauerns nicht unterdrücken. Nur der Erste Staatsanwalt blieb kalt und unberührt. Wer bürgte ihm für die Wahrheit dieser rührenden Geschichte?

„Da war es wohl mit Ihrer Theaterlaufbahn vorbei? Wie kamen Sie dann in den Dienst des Herrn Satander?"

„Auch das wünschen Sie zu erfahren? Gut, es ist schnell erzählt. In jener Vorstellung, in der ich als Mephisto verunglückte, gastierte der große Ludwig als Faust. Kein deutscher Künstler wird ihm diese Rolle jemals nachspielen. Dem Olympier Goethe muß droben im Himmel das Herz vor Freude gehüpft haben, als er auf diesen Faust herabgesehen. Mich selbst behandelte Satander während der Proben mit verachtungsvollem Spott. Er hatte recht. Ich war ein Schmierenkomödiant, er ein Gott. Aber als ich am dritten Tage im Hospital das Bewußtsein wiedererlangte, saß Ludwig Satander an meinem Bett und meine Hand ruhte in der seinen. „Sie werden gesunden, Schmirgel", sagte er zu mir, „und wegen der Zukunft machen Sie sich keine Sorgen. Sie werden in meine Dienste treten und werden damit einen guten Tausch machen, denn beim Theater wären doch nur Elend und Enttäuschungen Ihr Los gewesen. Schreiben Sie mir, sobald Sie aus dem Krankenhaus entlassen sind." Dann erhob er sich und verschwand. Ich habe lange fest daran geglaubt, daß ich im Traum eine Engelserscheinung gesehen. Aber er war es wirklich. Die Aerzte, die Pflegerinnen versicherten es mir. Auch erfuhr ich, daß er eine Summe Geldes für meine Heilung und meine spätere völlige Wiederherstellung in einem Kurort hinterlegt habe. Dreimal hatte er für mich in Elbing noch gespielt und das ihm hierfür zugeflossene bedeutende Honorar aus eigener Tasche verdoppelt. Sehen Sie, meine Herren — das war Ludwig Satander."

Die kleine, verwachsene Gestalt sank förmlich in sich zusammen. Bitterlich weinte Theobald Schmirgel.

Aber der Staatsanwalt gewährte ihm keine Zeit, seinen Schmerz in Tränen zu ergießen. Er setzte das Verhör fort.

„Sie nahmen also das Anerbieten Satanders an und traten in seine Dienste. Da Ihr Herr Ihnen so rückhaltlos vertraute, so waren Sie vielleicht auch sein Sekretär?"

„Jeder Brief ging durch meine Hände. Die eingehenden öffnete ich, um alle überflüssigen Torheiten, aber auch Unannehmlichkeiten von meinem Herrn fern zu halten, die abgehenden schrieb ich nach seinem Diktat oder wenigstens nach kurzen Angaben."

„So hatte Herr Satander also kein Geheimnis vor Ihnen?"

„Keines!"

„Auch nicht in gewissen zarten Dingen, die man oft auch dem Vertrautesten nicht mitteilt?"

„Sie meinen die Weiber, Herr Oberstaatsanwalt. Ich schwöre Ihnen, es gab keinen diskreteren Menschen in Liebesangelegenheiten als ihn. Aber vor mir verbarg er nichts. — Und ich darf behaupten, ich habe ihn auch hier gut geleitet, oft vor Schaden bewahrt."

„Damit geben Sie also zu, daß Herr Satander ein ziemlich ausgiebiges Liebesleben führte. Das ist ja übrigens notorisch."

„Ein Künstler vom Range meines Herrn", erwiderte Schmirgel mit fester Stimme, „dazu ein Mann, der die Frauen mit einem Blick, einem Wort bezauberte — der konnte wohl nicht das Leben eines Trappistenmönches führen. Selbst wenn er es gewollt hätte. Die Frauen ließen ihm keine Ruhe."

„Unterhielt er auch Beziehungen zu verheirateten Frauen?"

„Ich weiß es nicht."

„Ah, sehen Sie einmal an. Soeben behaupteten Sie, alles zu wissen, was Satander betraf. Sie verwickeln sich da in einen Widerspruch, mein Lieber."

„Ich habe mich nur falsch ausgedrückt. Ich weiß alles, aber ich werde nichts sagen, was mein Herr Ihnen nicht selbst mitgeteilt hätte. Auf diese Frage aber würde er Ihnen ganz gewiß die Antwort schuldig geblieben sein — vielleicht auch nicht schuldig, Herr Oberstaatsanwalt. Aber sie würde Ihnen schwerlich gefallen haben, die Antwort meines Herrn."

Mangold biß sich auf die Lippen. „Es ist gut" stieß er scharf hervor. „Für den Augenblick sind Sie entlassen. Aber Sie bleiben hier und begleiten mich später in das Haus des Künstlers. Wir werden noch heute nacht eine Hausdurchsuchung vornehmen — Herr Polizeikommissar, haben Sie die Güte, sogleich zwei Schutzleute in der Satanderschen Villa zu postieren. Es soll dort nichts verändert oder gar beiseite gebracht werden. — Ah, da ist ja Fräulein Hellborn."

Die junge Schauspielerin erschien in Begleitung Grotes, der einige Schritte hinter ihr ging. Sie hatte in aller Hast das Kostüm abgeworfen, in welchem sie die letzte, so verhängnisvolle Szene mit Ludwig Satander gespielt und ihre schlanke, mädchenhafte Figur wurde nun von einem einfachen zufreien Straßenkleid umschlossen. Unter dem mehr als bescheidenen schwarzen Lackhut waren die starken Flechten ihres wunderbaren kastanienbraunen Haares sichtbar.

In den Zügen Vilma Hellborns prägte sich tiefe Ergriffenheit aus. Ihre Lippen waren blaß, leichte dunkle Nöte umgaben die Augen, welche einen müden, verschleierten Blick besaßen, im Gegensatz zu sonst, da diese hellen, grauen Augensterne ein wundersames Leuchten, ein wärmendes Feuer ausströmten.

Sämtliche Herren erhoben sich bei ihrem Erscheinen und verneigten sich. Auch Doktor von Mangold grüßte sie höflich, aber es war eben der Gruß eines amtswaltenden Staatsanwaltes.

„Wir befinden uns in der unangenehmen Lage, Fräulein Hellborn, Sie mit einigen Fragen behelligen zu müssen", wandte sich Mangold an die junge Künstlerin, „wir erwarten gerade von Ihnen Aufklärung über das hier begangene Verbrechen, denn um ein solches handelt es sich zweifellos, da Sie ja mit Ludwig Satander zuletzt auf der Bühne standen, mithin die entscheidenden Vorgänge aus unmittelbarer Nähe beobachtet haben müssen."

„Verzeihen Sie, Herr von Mangold — eine Unterbrechung von nur wenigen Sekunden." Der greise Polizeipräsident rief diese Worte, er hatte sich erhoben und trug seinen eigenen Sessel zu Vilma hinüber, sie mit einer ritterlichen Bewegung einladend, Platz zu nehmen.

Sie dankte ihm mit einem leisen Lächeln und dem Neigen ihres schönen Hauptes.

„Ludwig Satander ist also ermordet worden, fuhr der Staatsanwalt fort, „getötet durch einen Dolchstoß, der ihm das Herz durchbohrte."

Die junge Schauspielerin lehnte sich in ihren Sessel zurück und schloß die Augen. Es war, als kämpfe sie mit einer Ohnmacht.

„Und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mörder sich zur Ausführung seiner ruchlosen Tat dieser Waffe hier bedient hat."

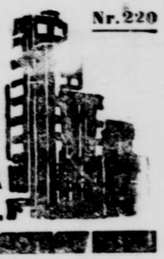
Der Staatsanwalt hob den vor ihr liegenden maurischen Dolch empor.

Mit geisterhafter Scheu hafteten die Blicke Vilmas an der Klinge, welche deutliche Blutspuren auswies.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Donnerstag, den 14. August Nr. 220

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



MORD in Klampenborg

Kriminalroman von Hermann Reinecke / Urheberrechtschutz Bimag, Berlin SW 19 / 1929

15. Fortsetzung

Starker Beifall belohnte die Darbietung. Als das Licht wieder anging und die Jazzband ihre gehackten Tanzrhythmen in die Luft stieß, stand Söderstorm auf und ging, am Parkett der Tanzenden vorbei, durch den langgestreckten Korridor zur Garderobe.

In der Mitte des Korridors drehte er sich plötzlich um. Ihm schien, als ob jemand ihm folgte. Der Gang war aber leer. Kurz hinter ihm zweigte ein schmaler Seitenkorridor ab, der zum „Chat noir" führte. Söderstorm sah auch diesen Gang entlang. Er war ebenfalls leer.

Söderstorm nahm seine Garderobe in Empfang, trat auf die dunkle Straße. Ein klarer Sternenhimmel wölbte sich über Oslo. Der abnehmende Mond warf silberweiße Strahlen auf den grauschwarzen Asphalt, ein leichter, ziemlich kühler Wind wehte vom Hafen herüber.

Söderstorm atmete die frische Nachtluft in vollen Zügen. Die rauchige Luft des Kabaretts hatte ihn zum Husten gereizt und er war froh, den Weg zum Hotel zu Fuß zurücklegen zu können. Eine Viertelstunde später ging er am Portier vorbei, nahm den Zimmerschlüssel vom Brett und ging die Treppen hinauf.

Der Sekretär zog sich aus und legte seine Sachen über den Stuhl. Als er die Hose glattstrich, fühlte er in die Gesäßtasche — sie war leer.

Seine Brieftasche war gestohlen!

Söderstorm dachte eine Zeitlang nach. Dann legte er sich wortlos ins Bett, drehte die Nachtlampe aus und schlief bald ein.

Es war gegen 11 Uhr morgens, als der Portier des Hotels Phönix die Pförnerzelle lüftete. Von der Straße strömte eine kühle, frische Luft herein, der Asphalt vor der Hoteltür glänzte tiefschwarz. Es regnete seit Stunden. Die Karl-Johans-Gade war ziemlich leer zu dieser Zeit und auch die Fremden des Hotels Phönix wagten sich nicht aus dem Hause. Sie waren fast alle im Speisesaal versammelt.

Aus der oberen Etage ertönten fortdauernd Klingelzeichen. Der Pförtner bediente das Telephon und verband die Zimmerschlüsse mit der Stadtzentrale. Im hinteren Korridor, der zum Keller und zur Küche führten, prallten zwei Kutscher, die eine Ladung Wein anrollten, mit den Küchenmädchen zusammen. Und am Büfett stritt sich die Mamsell mit dem Kellner Nummer 6, der sich erdreistete, die Zuverlässigkeit der Kegestrierkasse anzuzweifeln.

Der Pförtner war nervös geworden und daher durchaus nicht erbaut darüber, daß ein mittelgroßer junger Mann, dem das Wasser nur so vom Regenmantel troff, eintrat und darum bat, einmal im Fremdenbuch nachschlagen zu dürfen. Wenig freundlich reichte ihm der Portier das Buch.

Der Fremde behielt seinen Regenmantel um. Während seine Finger hastig Blatt für Blatt des Fremdenbuches wendeten, glitten die Augen lebhaft über die Namenrubriken. Plötzlich blieb der Zeigefinger stehen. Der Fremde schien das Gesuchte gefunden zu haben. Er zog einen Füllbleistift aus der Westentasche und notierte etwas in einen kleinen schwarzen Buch.

Der Portier putzte das Regal ab, in dem die Post der Gäste aufbewahrt zu werden pflegte, warf hin und wieder einen Seitenblick auf den Fremden. Auf dem Fußboden hatte sicheine Regenlache gebildet. Als der Fremde für einen Augenblick den nassen Hut auf den Tisch legte, hatte der Portier nicht übel Lust, den Mann vor die Tür zu setzen. Schließlich war ein Hotel kein Auskunftsbüro; wenn der Fremde von der Polizei gewesen wäre, hätte er sich zweifellos längst ausgewiesen.

Der junge Mann im Regenmantel winkte dem Portier näherzutreten. Dann fühlte der Pförtner, daß ihm ein schweres Fünfkronenstück in die Hand glitt. Gleich danach hörte er den Fremden fragen:

„Söderstorm! Ist das nicht ein ziemlich großer Herr, von blondem Typ?" Der Portier nickte.

„Ein Däne, nicht wahr?"

„Jawohl", erwiderte der Pförtner, „der Herr hat angegeben, daß er aus Kopenhagen kommt.

Der Fremde im Regenmantel zögerte.

„Wann wird er wieder abreisen?"

Der Portier zuckte die Achseln.

„Und wohin er abreisen will, ist Ihnen wohl auch nicht bekannt?"

„Nein, mein Herr!"

„Ist Herr Söderstorm jetzt zu Hause?"

Der Portier nickte zustimmend. „Der Herr ist noch auf seinem Zimmer. Vermutlich schläft er noch, denn sein Frühstück hat er noch nicht eingenommen!"

Der Fremde schien zu überlegen.

„Soll ich dem Herrn etwas bestellen?" fragte der Pförtner.

Der Fremde wehrte hastig ab. „Nein, danke! Ich treffe ihn heute nachmittag sowieso in der Stadt. Adieu!" Damit ergriff er seinen vor Nässe triefenden Filzhut und entfernte sich durch die Drehtür.

Der Portier blickte dem merkwürdigen Menschen einen Augenblick nach. Dann drehte er sich um, um seine Dienstzelle aufzusuchen.

„Oh, pardon, gnädiges Fräulein!"

Um ein Haar wäre er mit einer Dame zusammengerannt. Es war Helga Lindbjerg.

Der Portier entsann sich nicht, sie vorher an der Pförtnerzelle gesehen zu haben. Er hatte sie auch nicht die Treppe hinunterkommen hören. Helga stand vor dem großen Spiegel im Korridor und schien ihr Haar zu ordnen. Sie war nicht ausgehfertig angezogen, und der Portier nahm daher an, daß sie im Speisesaal Kaffee trinken wolle.

Als der Pförtner die Zelle betrat, sah er einen Brief auf dem kleinen Schreibtisch liegen. Er nahm ihn in die Hand, um die Aufschrift zu lesen.

Da hörte er die Stimme der Schwedin. „Lassen Sie doch bitte heute vormittag diesen Brief besorgen!"

Der Portier nickte und läutete nach einem Boten. Helga schob ihm ein Dreikronenstück auf den Tisch.

„Es eilt sehr!" bemerkte sie

Einige Minuten später kam der Bote die Treppe hinunter. Er trug sein Fahrrad aus der Nische, nahm den Brief der Schwedin in Empfang, wickelte sich in eine Oelhaut und verschwand schnell auf die Straße.

Helga Lindbjerg war im Begriff, die Flügeltür zum Speisesaal zu öffnen.

„Was ich noch sagen wollte", begann sie zögernd, „kennen Sie den Herrn, der soeben hier war?"

Der Portier vermeinte. Er hatte den Fremden noch nie gesehen und wußte auch nicht, wer er war. Er berichtete aber, daß der Herr wahrscheinlich ein Geschäftsfreund des Herrn Söderstorm sei und sich mit ihm am Nachmittag in der Stadt treffen wolle.

Die Schwedin dankte mit einem freundlichen Kopfnicken und verschwand durch die Flügeltür im Speisesaal, der sich inzwischen noch mehr gefüllt hatte. Lachen und lebhaftes Plaudern scholl durch das Restaurant.

Helga Lindbjerg machte es sich in der hinteren Nische bequem, bestellte das Frühstück und vertiefte sich sodann in die Morgenzeitungen.

Die meisten Beamten der Kriminalpolizei hatten sich zum Mittagessen begeben. Gähnende Leere füllte das Polizeipräsidium in der Möllergade und die wenigen Beamten, die zur Mittagswacht kommandiert waren, saßen im Unterhaltungszimmer und spielten Karten. Die Luft im Zimmer war rauchgeschwängert und verbraucht. Jedesmal, wenn der diensthabende Beamte an der schweren eisernen Tür des Untersuchungsgefängnisses am Korridor Konversationszimmer der Kriminalbeamten vorbeipatrouillierte, vernahm er die stürmischen Reden und Gegenreden beim Kartenspiel. Es war ein langweiliger Tag, die Kriminalpolizei hatte in den letzten Tagen verdammt wenig zu tun gehabt. Seit Jeppe Madsen, der berüchtigte Ein- und Ausbrecherkönig, vor einer Woche auf dem Westbahnhof gestellt und nach einer wilden Flucht durch die ganze Stadt, die mehrere Stunden dauerte, durch zwei wohlgezielte Treffer von einem Hausdach der Skippergade aus abgeschossen worden war, hatte Ruhe im Polizeipräsidium geherrscht. Madsens Spießgesellen saßen sämtlich hinter Schloß und Riegel, neue Aufregungen standen anscheinend nicht bevor.

Der Chef der Kriminalpolizei befand sich auf seinem Dienstzimmer und verzehrte seine Butterbrote. Er pflegte nie zum Mittagessen zu gehen, fuhr dafür aber schon nachmittags um vier Uhr vom Dienst nach Hause. Harald Kjöge war ein Mann in den Fünfzig, mit leicht ergrautem Haar an den Seiten, körperlich jedoch erstaunlich elastisch. Kjöge war seit mehr als zwanzig Jahren verheiratet und bewohnte eine mittelgroße Villa in einem Vorort Oslos, der mit dem Auto innerhalb einer Viertelstunde bequem zu erreichen war. Vor wenigen Jahren hatte Kjöge sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert und die Presse hatte bei dieser Gelegenheit berichtet, daß der Chef der Kriminalpolizei außerordentliches Ansehen beim Justizminister genösse.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND INDUSTRIE

Weiterer Rückgang in der Maschinenindustrie

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Im Juli zeigte die Anfragetätigkeit der In- und Auslandskundschaft eine weitere Verringerung. Auch der Auftragseingang ging zurück, vor allem wiesen die Auslandsbestellungen eine Verschlechterung auf.

Der am Verhältnis der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden zur Sollzahl gemessene Beschäftigungsgrad sank von rund 59 Prozent bis fast auf 57 Prozent. Die wöchentliche Arbeitszeit blieb unverändert.

Bei den meisten Maschinenarten war die Geschäftslage gedrückt, so bei den Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, Pumpen und Kompressoren, Ventilatoren, Hütten-, Stahl- und Walzwerksanlagen, Maschinen für die Papierverarbeitung und das graphische Gewerbe, ferner bei den Straßenbaumaschinen und den Schleppern. Eine gewisse Besserung bei im ganzen unbefriedigendem Geschäftsgang war bei den Kraftmaschinen, Waagen und Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie festzustellen. Bei den Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen und bei den Apparaten war die Entwicklung uneinheitlich. Die mechanischen Fördermittel zeigten unzureichende Inlandsbestellungen, aber vergleichsweise befriedigende Auslandsbestellungen. Verschiedenartig lauteten die Meldungen aus der Landmaschinenindustrie, bei einem Teil war der Auftragseingang günstig, bei anderen Teilen enttäuschend.

Für eine Besserung der innerdeutschen Lage in der nächsten Zeit sind Anzeichen nicht zu erblicken. Umso mehr ist Deutschland daher auf die Ausfuhr angewiesen. Es wäre geradezu eine Katastrophe, wenn die schwere Gefährdung der deutschen Ausfuhr fortgesetzt werden würde, die sich aus der bisherigen Nichtinkraftsetzung des deutsch-finnischen Zusatzabkommens und der Forderung der Landwirtschaft auf Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags bereits ergeben hat. Aus den Ländern, die an der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland interessiert sind, kommen von Tag zu Tag mehr Nachrichten über das Anwachsen der Boykottbewegung gegen deutsche Waren. Gelingt es nicht, sie zum Halten zu bringen, wird eine gefährliche Rückwirkung auf die innerdeutsche Wirtschaftslage und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit unausbleiblich sein.

Kleine Meldungen

Der Reichsbahnverkehr im Monat Juli 1930 im Direktionsbezirk Essen.

Der Personenverkehr war im Juli, dem Hauptreisemonat, im Durchschnitt etwas stärker als im Juni. Während der Ausflugsverkehr unter der ungünstigen Witterung litt, stieg der Reiseverkehr in den Fernzügen allmählich an und erreichte seinen Höhepunkt mit Beginn der Sommerschulferien am 30. und 31. Juli.

Der Monat Juli brachte entsprechend der rückläufigen Entwicklung der Wirtschaftslage für alle Verkehrszweige einen Rückgang. — Diese Erscheinung machte sich erstmalig auch beim Expreßgutverkehr bemerkbar, der in diesem Jahre nicht einmal aus Anlaß der Saison-Ausverkäufe eine Zunahme aufzuweisen hatte. — Beim Eilstückgutverkehr zeigte sich eine gegen den Vormonat auffällige Abnahme der Obstzufuhr. Butter- und Fischsendungen gingen reichlich ein. Alles in allem wurde die Verkehrsstärke des Vormonats nicht erreicht. — Die rückläufige Entwicklung des Frachtstückgutverkehrs hielt an. Besonders zu erwähnen ist ein erheblicher Rückgang in der Beförderung neuer Möbel. — Der Wagenladungsverkehr hat gegen den Vormonat nicht zugenommen. Er stand auch im Juli im Zeichen einer verminderten Rohstoffzuführung zu den großen Werken und einer gegen die Vorjahre ganz erheblich abgeschwächten Beförderung von Baustoffen. Der Bierversand ist beträchtlich zurückgegangen. Eine etwas lebhaftere Zufuhr von Frühkartoffeln konnte sich auch nicht annähernd ausgleichend auswirken.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 10. August 3096 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 3 096 Wagen, gefehlt haben keine.

Société Houillère de Saare-et-Moselle (früher Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.).

Diese Zechengesellschaft (A.-K. 200 Mill. Fr.), die als Nachfolgerin der deutschen Saar- und Mosel-Bergwerksgesellschaft (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.) zwei Kohlengruben mit sieben Schächten im lothringischen Revier von Karlingen im Pachtverhältnis auf 99 Jahre gegenüber dem französischen Staat ausbeutet, erweist für das erste Halbjahr 1930 in bemerkenswerter Steigerung eine Kohlenförderung von 1 550 000 To. gegen 1 470 000 To. in der entsprechenden Vorjahrsperiode. Die elektrische Erzeugungsfähigkeit beträgt seit Jahresanfang etwa 37 000 kw gegen 22 000 kw in 1929. Seit Anfang April hat die neue Ammoniakfabrik ihren normalen Betrieb aufgenommen. Von den im Jahre 1929 geförderten 2 958 747 To. (gegen 2 393 110 To. in 1928 bezw. 1 047 567 To. in 1913) entfallen 2 037 622 To. auf die Grube Merlenbach und 885 125 To. auf die Grube Sainte-Fontaine (Heiligenbronn). Seit einigen Jahren wird auch der Abbau (unterirdisch von Lothringen her) des saarländischen Kohlenfeldes Karlsbrunn (620 ha) im Warndt vorgenommen — ein (in Gemeinschaft mit de Wendel) Hauptmotiv des Widerstandes Frankreichs gegen die Rückgliederung des Saarbergbaues in das frühere deutsche Eigentum.

Börsen

Berlin freundlicher.

DKF Berlin, 13. Aug. Die Abschwächungen des Montag hatten zwar an einigen Märkten zu Beginn der gestrigen Börse noch Ware herauskommen lassen, deren Umfang aber wesentlich geringer war, als vormittags befürchtet wurde. Die Unsicherheit, die aus diesem Grunde auch vorbörslich noch bestanden hatte, machte einer freundlichen Grundstimmung Platz, und die Tendenz der ersten Kurse konnte als widerstandsfähig bezeichnet werden. Weniger günstige Nachrichten aus der Industrie, wie der Bericht der Aschaffenburger Zellstoff, die Verhandlungen über die Lohntarifkündigungen im Ruhrbergbau, die weiter rückgängige Maschinenkonjunktur und ähnliche, wurden nur zur Kenntnis genommen.

Schon anfangs bestand bei der Spekulation Deckungsbegehr, so daß noch herauskommendes Material relativ schlank Aufnahme fand. Es ergaben sich kleine Kursabweichungen bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten. Stärker waren Schubert u. Salzer, Conti-Gummi, Hohenlohe und Klöcknerwerke, bei letzteren dürften die herabgesetzten Dividendenaussichten für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ungünstig gewirkt haben. Deutsche Wolle erschienen mit Minus-Minuszeichen an der Maklertafel. Andererseits hatten Elektrisch Licht und Kraft kleine Auslandskäufe und in Erwartung einer unverändert 10 Prozent Dividende mit plus 3 Prozent und Svenska mit plus 3 Mark stärkere Besserungen zu verzeichnen.

Im Verlaufe wurde es allgemein freundlicher, da sich die Spekulation, die Montag vielfach nach unten operiert hatte, zu Deckungen veranlaßt sah, besonders als sie merkte, daß keine Exekutionsware herauskam. Farben und die übrigen Hauptwerte zogen bis zu 2 Prozent an. Sprittwerte, Kalipapiere und Berger stiegen sogar mit Kurssteigerungen bis zu 3¼ Prozent auf. Auch der Schiffahrtsmarkt zeigte heute eine etwas freundlichere Veranlagung.

Anleihen waren ebenfalls etwas gebessert, von Ausländern waren Mexikaner und Bosnier gefragt, der Pfandbriefmarkt lag fast umsatzlos, im großen und ganzen aber behauptet. Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche.

Devisen allgemein etwas fester, Spanien weiter schwach. Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Tagesgeld 2—4 Prozent, Monatsgeld 4¼—5½ Prozent, Warenwechsel 3¾ Prozent. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Köln behauptet.

dkf. **Köln**, 13. Aug. Nach der Abschwächung des Montags konnten sich die Kurse zu Beginn des gestrigen Verkehrs auf dem Niveau der Frankfurter Abendbörse gut behaupten. Das Geschäft war, da nur wenige Orders vorlagen und die Spekulation sich abwartend verhielt, sehr gering. Einige ungünstige Wirtschaftsnachrichten und das unregelmäßige Neuyork blieb ohne Einfluß. J. G. Farben wurden fünf Achtel Prozent höher zu 143 drei Achtel Prozent umgesetzt. Am Montanmarkte gaben Rhein. Braunkohlen um 1¼ Prozent nach, während Phönix sieben Achtel Prozent, Mannesmann, Gelsenkirchen und Ver. Stahl ½ Prozent gewannen. Köln-Neuessen wurden mit 76¼ bez. Elektrowerte waren nicht ganz einheitlich. Felten gingen um 1½ Prozent zurück, dagegen Schuckert 1½ Prozent fester. Bankaktien bei fast unveränderter Kursbasis geschäftslos. Im Verlaufe konnten die Kurse bei kleinem Geschäft gegenüber Anfang bis zu 1½ Prozent anziehen. Der Einheitsmarkt verlief still. Versicherungen gehalten. Die Börse schloß freundlicher. Heute notierten: Basalt 29, Bonner Berg. 145, Braunk. Zuk. 85½, Kalker Brauerei 123, Kabel Rheydt, 174, Kölner Dampf 198, Rhein. Braunk. 202½, Stollwerck 96.

Düsseldorf beruhigt.

dkf. **Düsseldorf**, 13. Aug. Die gestrige Börse eröffnete etwas beruhigter. Nach den ersten Kursen erfuhren die führenden Werte noch kleine Besserungen. Wintershall, die zum Schlußkurs des Vortages mit 151½ Prozent einsetzten, konnten im Verlaufe leicht anziehen. Die übrigen Märkte waren weiter sehr still. Von Kohlenaktien waren Lothringen leicht gebessert. Der Kaliaktienmarkt lag ebenso wie der Kalikuxenmarkt ruhig. Für Beienrode bestand einige Nachfrage bei Umsätzen zu den letzten Kursen, ebenso für Burbachaktien.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg. RM 105¼; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 190; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194; Reinnickel, 98—99 Proz., 350; Antimon-Regulus 51—53; Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg. 48—50; Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin Freiverkehr per 1 Gramm 5—7.

Märkte

Berliner Produktenbericht.

dkj. **Berlin**, 13. Aug. Das Angebot in beiden Brotgetreidearten ist zwar nicht sehr reichlich zu nennen, da aber angesichts der gebesserten Wetterlage und des wieder ins Stocken geratenen Mehlgeschäfts Umsätze nur auf ermäßigter Preisbasis zustandekommen, gaben die Preise für Weizen um etwa eine, für Roggen bis zu 2 RM nach. Auf dem niedrigen Preisniveau fand das angebotene Material aber schlank Aufnahme. Die Preisrückgänge am Lieferungsmarkt hielten sich in etwa gleichem Ausmaß wie am Exekutivmarkt. Weizen- und Roggenmehle haben bei leicht nachgebenden Preisen nur ziemlich geringen Umsatz. Besonderes Interesse beansprucht der Hafermarkt. Neuhafer kommt jetzt auch vermehrt in besseren Qualitäten zum Angebot, sodaß sich bei dem bestehenden ansehnlichen Preisunterschied zwischen alter und neuer Ernte die Nachfrage in stärkerem Maße dem Material aus neuer Ernte zuwendet; im ganzen ist das Geschäft aber entschieden ruhiger geworden. Gerste nur in feinen Qualitäten besser beachtet, jedoch auch nur bei Preiskonzessionen. Wintergerste wenig offeriert und wenig gefragt.

Weizen, märk. ab Station, 76—77 kg., 246 bis 49, fester: Roggen, märk. ab Station, 72 kg., 161, stetig, weiter gleichpreisig Brief; 167½, waggonfrei Berlin bez.; 169 cif Berlin Brief; Gerste, märk. ab Station, 210—230, stetig; Futter und Industrie 183—200, stetig; Hafer, märk. ab Station, 183—92, stetig; Weizenmehl 29½—37½, behauptet; Roggenmehl 22½—25, behauptet; Weizenkleie 9,50—9,75, behauptet; Roggenkleie 9,50—9,75, behauptet; Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—18,50, Wicken 21—23,50; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 10,60—11,60; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 18—18,70; Trockenschnitzel 8,40—9,20; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 14,60—15,40; Kartoffelflocken 15,80 bis 16,50. — Rauhfutter: drahtgepreßt. Roggenstroh 0,90—1, still, Weizenstroh 0,75—0,90, still, Hafer- und Gerstenstroh 070, still. gebundenes Roggenlangstroh 0,80—1, still, bindfadengepr. Roggenstroh 0,70—0,85, still, Weizenstroh 0,60 bis 0,75 still, Häcksel 1,40—1,55, stetig, handelsübliches Heu, ges. trocken, 1,55—90; gutes Heu erster Schnitt) 2,20—50; Tymotee, lose, 2,50 bis 90, stetig; Kleeheu, lose, 2,50—80, stetig; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz, 40. Allgem. Tendenz: uneinheitlich.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn od. vom Speicher Berlin, Sept. 260 bis 61,50, Okt. 263—65, Dez. 270—72; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 172—73, Okt. 174—75, Dez. 183,50—85; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Sept. 177—78 Geld, Okt. 180 bis 81 Geld, Dez. 186—87.

Viehmärkte

Essen-Altenessener Schweinemarkt.

Auftrieb: 1239 Ferkel, Läuferschweine, magere Sauen. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt, RM 20—27, 8—12 Wochen alt, RM 27—37. Läuferschweine, 3—4 Wochen alt, RM 37—48, 4—6 Wochen alt, RM 48—75. Magere Sauen —. Marktverlauf: sehr langsam, Ueberstand bleibt voraussichtlich.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

Schweinemarkt: 59—60, 60—61, 62—64, 58 bis 58, 50—54. Auftrieb 6128. Handel: langsam. — Kälbermarkt: —, 74—80, 66—70, 55—62, 40—45. Auftrieb 1362. Handel: ruhig. Spitzentiere über Notiz bezahlt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	12. Aug. Geld	12. Aug. Brief	11. Aug. Geld	11. Aug. Brief	d. dem Kriege
Buenos Aires	1,543	1,545	1,545	1,549	
Canada 1 Can. D.	4,187	4,195	4,187	4,195	4,20
Japan	2,067	2,071	2,066	2,070	2,03
Kairo	20,87	20,91	20,88	20,92	
Istambul 1 Pf.	—	—	—	—	1,99
England	20,369	20,409	20,369	20,409	20,43
New York 1 D.	4,182	4,190	4,181	4,189	4,20
Rio de Janeiro	0,431	0,433	0,428	0,430	1,69
Uruguay 1 Gldpf.	3,427	3,443	3,427	3,443	
Holland 100 Gulden	168,58	168,92	168,57	168,91	
Athen 100 Drach.	5,43	5,44	5,43	5,44	168 05
Belgien 100 Belga	58,40	58,52	58,48	58,60	58,39
Budapest	73,32	73,46	73,32	73,46	81,05
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58	86,30
Finnland 100 M.	10,523	10,543	10,524	10,544	81,00
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95	81,00
Jugoslavien	7,428	7,442	7,426	7,440	81,00
Dänemark 100 Kr.	112,16	112,38	112,15	112,37	81,00
Lissabon 100 Esc.	18,81	18,85	18,80	18,84	110,27
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,09	112,31	4,00
Paris 100 Fr.	16,46	16,49	16,45	16,49	110,50
Prag 100 Kr.	12,404	12,424	12,403	12,423	81,00
Riga	80,64	80,80	80,67	80,83	66,65
Schweiz 100 Frk.	81,35	81,51	81,25	81,51	
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,032	3,038	81,00
Spanien 100 Pes.	45,95	46,05	46,25	46,45	81,00
Schweden 100 Kr.	112,43	112,66	112,44	112,66	81,00
Tallen (Estland)	111,58	111,80	111,58	111,80	112,50
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,11	59,23	75,00

Berliner Börsenkurse vom 13. August 1930

	Div.	12.8.			Div.	12.8.			Div.	12.8.			Div.	12.8.			Div.	12.8.	
Anleihen	%			Kosmos	%	—	—	Berl. Karlsr. Ind.	% 0	57,5	57,50	Hallesch. Masch.	% 7	85,25	85,25	Magirus C. D.	% 0	18,25	18,50	Riebeck Montan	% 7,2	92,00	90,25
D. R.-Anleihen	6	87,25	87,25	Nordd. Lloyd	8	85,50	84,8	Berthold Messg.	4	30,0	30,00	Hammersen F.	8	106,0	106,0	Mannesm.-Röhr.	7	81,50	81,5	Roddergruben	30	—	650,0
"	6	—	—	**Eisenbahn**				Bösperde Walz.	5	42,00	42,00	Hannov. Masch.	0	25,50	26,50	Mannsfeld. Bergb.	7	52,6	52,50	Rütgerswerke	6	46,00	46,75
"	6	—	—	Reichsbahn V.-A.	7	93,38	93,60	Braunk. u. Brik.	30	147,0	146,8	Harpener Bergb.	6	92,3	92,75	Mech. Web.-Lind.	30	60,3	60,00	Sachsenwerk	7½	86,50	87,50
"	3	—	—	Schantungbahn †	0	—,	75,50	Buderus Eisen	6	54,13	54,50	Hilger Verzinkerei		50,50	50,50	Met.-Bk. u. Metal.	8	100,0	101,0	" Th. Portl. Z.	12	—,	79,50
Preuß. kons. Anl.	6	—	—	Hannov. Strßb.	30	—,	—,	Byk Guldenw.	6	45,00	47,50	Hilpert Masch.	7	—,	—,	Meyer H. & Co.	12	112,5	112,3	Salzdetf. Kali	35	298,0	298,0
do.	7	—	—					Charlb. Wasser	7½	90,00	90,00	Hirsch. Kupfer	9	118,0	118,0	Mix & Genest.	8	128,0	128,0	Sarotti	20	407,0	407,0
do.	7	—	—	**Brauereien**				Chem. Ind. Geisk.	5	50,00	50,00	Hösch Eis. St.	7	—,	80,3	Motoren Deutz	3	62,00	62,00	Saxonia Portl.-Z.	30	—,	115,5
Banken				Schulth. Patzenh.	35	250,5	253,5	Cont. Caoutsch.	9	139,5	139,5	Holzmann Phil.	8	75,13	74,00	Mülheim. Bergb.	8	92,00	93,00	Schering chem.	24	313,0	313,0
Barmer Bankver.	20	114,0	114,0	Dortm. Akt.	17	197,0	199,0	Daimler Motor	0	26,00	26,00	Horchwerke	8	35,00	35,00	National-Aut.	0	10,00	10,00	Schubert-Salz	26	159,0	159,5
Berl. Hand.-Ges.	12	139,5	139,0	Dortm. Ritter	20	222,5	224,0	Dessauer Gasg.	9	—,	—,	Hutschenr. C. M.	6¼	—,	80,00	Natronzellstoff	20	10,00	—,	Schuckert & Co.	24	142,5	143,0
Berl. Hyp.-Bank	12	—,	214,0	Dortm. Union	38	213,0	218,0	Deutsch. Erdöl	6	67,63	68,50	Hutschenr. Lor.	9	—,	85,00	Neckarwerke	9	118,5	118,5	Schwelm. Eisen	8	127,0	127,0
Com. u. Priv.-Bk.	28	128,0	129,5	Müser	6	—,	—,	Dtsch. Kabelwerk	0	54,88	55,50	Ilse Bergbau	20	220,0	220,0	Nordd. Kabel	20	—,	139,0	Siemens-Glas	9	104,0	104,0
Darmst. u. N.	12	177,5	177,5	Schlegel Schaap.	24	162,0	161,5	Dtsch. Eisenhdlg.	7	50,50	50,50	Industriebau	24	—,	23,50	" Wollk.	8	62,75	62,75	Siemens Halske	14	185,0	183,0
Deutsche Bank	20	123,8	122,3	Wicküler Küpper	14	200,5	200,0	Dynamit A. Nobel	6	69,25	68,75	Kahla Por.	5	35,0	32,00	Nordw. Kraftw.	7	150,0	150,0	Stollberg, Zinkh.	0	57,00	57,00
Dt. Hyp.-Bank	24	—,	139,0					Elektr. Lieferg.	10	120,0	118,4	Kali Aschersleb.	20	176,5	176,0	Oberschl. Eb. Bd.	6	45,50	46,50	Stollwerck	9	95,50	96,75
Diskonto Komm.	20	—	—	**Sonstige**				El. Licht u. Kraft	10	128,5	127,0	Karstadt Rud.	12	92,00	92,00	" Koks	7	81,00	82,00	Töerl's V. Oel.	6	79,00	79,00
Dresdner Bank	20	123,5	123,5	Industrie-Papiere				Eschw. Berg. †	24	216,0	218,0	Klöckner Wk.	7	76,00	78,00	Orenst. & K.	6	55,50	56,00	Tietz, Leonhard	20	128,0	128,0
Hilfsld. Creditb.	—	—,	200,0	Accumul.-Fabr.	8	117,0	119,0	Essen Steink.	8	—,	—,	Köln-Lindenth. M.	0	—	—	Peters Union	0	—	—	Ver. D. Nickelw.	12	127,3	126,5
Pfälz. Bod.-Bk.	20	144,0	143,5	Adl. Portl. Zem.	20	38,25	38,25	I. G. Farbenind.	12	144,7	143,8	Köln-Neuess. B.	7½	78,13	77,8	Phoenix Braunk.	6	75,50	74,75	" Glanzst. Elb	18	110,3	—,
Pfdbr. Centr.-Bd.	12	161,0	161,0	Allg. Elektr.-Ges.	9	134,3	134,0	Felten & Guill.	7½	93,00	93,50	Köln Gas u. El.	5	46,00	46,00	Polyphonwerke	20	173,5	175,0	" Stahlwerke	6	75,0	75,4
Pfdbr. Hyp. A.-B.	20	—	—	Annener Gußst.	0	—,	—,	Körting, Gebr.	0	42,0	42,00	Prestowerke	0	—	—	Voigt & Haeffn.	9	154,0	150,0
Pfdbr. Pfandbr.-Bk.	12	161,0	161,0	Augsb.-Nürnb.	6	69,00	—,	Kromschröd, G.	10	99,00	98,50	Reish. Papierf.	—	—,	—,	Warstein, Gebr.	8	120,0	119,5
Reichsbank	32	239,5	237,0	Balcke Maschin.	10	113,3	113,3	Friedrichhütte	0	125,0	—	Küppersbusch	0	100,0	99,00	Rhein. Braunk.	20	200,5	202,5	Wasserw. Geis.	9	126,5	127,0
				Barop. Walzwerk	0	—,	—,	Geisenk. Berg.	8	102,3	101,8	Lahmeyer & Co.	29	147,5	147,0	" Elektrizität	10	124,0	126,0	Westerregeln Alk.	10	183,5	185,0
Schiffahrt				Basalt A. G.	0	28,38	28,50	Germania Zem.	14	117,0	114,5	Laurahütte	2	40,0	40,00	" Spiegelglas	12	99,00	95,00	West. Dinnend.	6	—,	—
Hapag	7	85,00	84,00	Bemb. J. P.	3	87,50	87,50	Ges. f. elekt. Unt.	10	130,0	131,0	Lindes Eism.	16	144,5	146,0	" -W. Elektr.	10	169,5	169,5	Wicking. Prtl.-Z.	10	84,00	84,75
Hansa Dampfsch.	8	144,5	—,	Berger T. Tiefb.	20	261,5	260,0	T. Goldschmidt	5	53,00	53,50	Lindström. Car.	26	495,0	495,0	" -W. Kalkw.	8	84,00	83,00	Wittener Gußst.	0	40,50	40,50
Hansa Dampfsch.	20	121,5	121,5	Bergmann Elektr.	9	164,0	164,0	Gruschw. Text.	5	60,00	60,00	Loewe & Co.	12	—	—	" -W. Spegst.	4,8	53,00	—,	Zellstoff Waldhof	13,5	117,0	112,0
Hansa Dampfsch.	20	121,5	121,5	Berl. Gub. Hutt.	46	170,0	170,0	Hackethal Draht	8	75,50	74,50	Magdb. Bergw.	0	—,	44,00	Rhenania chem.	0	—	—	Otavi	15	38,5	39,00

Continental Reifen
Die Qualitätsmarke

Aus Buer

Pfarrerwahl in Buer

Pastor Leckebusch aus Velbert

Nachfolger von Pfarrer Franke, Buer

Nachdem Pastor Franke nach 43jähriger Dienstzeit aus dem Amt geschieden ist, war die Wahl eines neuen Pfarrers notwendig geworden. Die Wahl des Nachfolgers fand gestern nachmittag in der evangelischen Kirche in Buer-Mitte statt. Der Wahl voraus ging ein Gottesdienst, in dem Pastor Glauert aus Gladbeck die Predigt hielt. Die Wahl des neuen Pfarrer leitete Superintendent Kramm. Alle 44 anwesenden Presbyter und Gemeindevertreter gaben ihre Stimme für Pastor Leckebusch aus Velbert ab, der somit zum Pfarrer in Buer-Mitte gewählt wurde. Pastor Leckebusch ist Rheinländer und steht im Alter von 48 Jahren.

(*) **Von einem Fahrrad angefahren.** Am 12. d. M., in den Nachmittagsstunden wurde eine Ehefrau K. J. aus der Wörthstraße in Buer beim Aussteigen aus der Straßenbahn auf der Essener Straße in Buer von einem F. H. aus der Horster Straße mit seinem Fahrrade angefahren, wodurch die Frau zu Fall kam und sich eine leichte Verletzung am linken Fuß zuzog. Gegen den Radfahrer ist Anzeige erstattet.

(*) **Gelddiebstahl in der Schalker Straße.** Einem an der Schalker Straße in Buer wohnhaften A. K. wurde ein Fünfzigmarkschein, der sich in einem Portemonnaie auf einem Wandbrett im Schlafzimmer befand, entwendet und zwar in der Zeit, als K. für kurze Zeit seine Wohnung verlassen hatte.

(*) **Straßenbahnentgleisung auf der Bärenkampstraße.** Auf der Straßenbahnstrecke Gladbeck—Buer entgleiste am Dienstag nachmittag gegen 6,30 Uhr infolge Versagens der Weiche an der Bärenkampstraße der nach Gladbeck fahrende Motorwagen der Straßenbahnlinie 11. Mit Hilfe des gesamten Personals der verschiedenen Straßenbahnwagen gelang es, den entgleisten Wagen wieder auf die Schienen zu bringen. Sachschaden ist nicht entstanden.

(*) **Konzert des Männer-Gesang-Vereins Buer beim Möllersbauer".** Am kommenden Sonntagnachmittag veranstaltet der Männergesangverein Buer bei günstiger Witterung beim Möllersbauer in Buer-Löchter unter der Leitung seines Chormeisters E. Schnidder, Mülheim-Ruhr, ein Gartenkonzert. Die Besucher des Konzertes werden zweifelsohne auf ihre Kosten kommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. 223 Pilsorten

(*) **Schwimmverein Buer 1924.** Heute abend 7,30 Uhr findet im Lokale Baumeister eine außerordentliche Jugendversammlung zwecks Besprechung des Gaujugendfestes in Gladbeck statt.

(*) **Bestandenes Examen.** Herr Ernst Joswig aus Buer-Beckhausen bestand an der Baugewerksschule Essen sein Examen als Bautechniker.

Seinen eigenen Vater bestohlen

Mit 2155 RM flüchtig

(*) Ein an der Nienkampstraße in Buer-Scholven wohnhafter M. hatte am 12. d. Mts. seinen 19 Jahre alten Sohn E. mit einem Betrage von 2155 RM zur Post geschickt. Seit dem Tage ist der Sohn mit dem Betrage verschwunden. Die polizeilichen Ermittelungen sind sofort eingeleitet worden.

(*) **Gelddiebstahl auf dem Stickstoffwerk.** Am 12. August wurde einem Kesselschmied aus Bottrop, auf seiner Arbeitsstelle der Stickstoffanlage der Zeche Scholven in Buer ein Portemonnaie mit 40 RM Bargeld, welches er in der Baubude untergebracht hatte, entwendet.

Wirtschaftsnot und Selbstmordstatistik

Zahlen aus Gelsenkirchen-Buer / Starke Zunahme der Selbstmorde / Hauptmotive: Eifersucht, Liebeskummer und wirtschaftliche Notlage

(*) Die Selbstmordstatistik, die ein Teil der Todesursachenstatistik des Deutschen Reiches ist, läßt in zunehmendem Maße eine starke Steigerung der Selbstmorde erkennen. Als hauptsächlichste Beweggründe für die Selbstaufgabe des Lebens kamen schon immer infrage: Lebensüberdruß, körperliche Leiden, Nerven- und Geisteskrankheiten, Laster, Eifersucht, Trauer, Kummer, Streitigkeiten, Affekthandlungen, Furcht vor Strafe und die wirtschaftliche Notlage.

Für die zunehmenden Selbstmorde der letzten Jahre stellen sich jedoch zwei verschiedene Ursachen als maßgeblich heraus. Die eine Ursache, die vor allem jugendliche Personen beiderlei Geschlechtes zur Selbstaufgabe des Lebens treibt, ist die uralte Leidenschaft „Eifersucht" und der Liebeskummer. In erschreckendem Maße und mit nicht geringer Besorgnis ist festzustellen, daß täglich junge Menschen mit oder ohne Berufsstellung und mit sonst guter Veranlagung aus Eifersucht oder aus mißverstandener Liebe freiwillig aus dem Leben scheiden. Während diese Ursachen seelische Beweggründe besitzen, und auf ethischem Gebiete liegen, ist die andere Ursache, für die vor allem erwachsene Personen in Frage kommen, auf wirtschaftlichem Gebiete zu suchen. Die genauen Aufzeichnungen hierüber bestätigen, daß die zunehmende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage weitester Schichten der erwerbstätigen Bevölkerung zahlreiche Menschen zur Selbstaufgabe des Lebens gezwungen hat. Hier sind es vor allem erwerbslos gewordene und ältere Menschen, die über die Sorge ums tägliche Brot lebensüberdrüssig geworden sind.

Wenn die Stadt Gelsenkirchen auch unter den Großstädten des Deutschen Reiches hinsichtlich der Selbstmorde einen relativ günstigen Stand einnimmt, so ist doch eine Zunahme der Selbstmorde festzustellen. Während nämlich die Zahl der Selbstmörder in den Jahren von 1878 bis 1905 jährlich unter 10 bleibt, kommen für die Jahre bis 1920 durchschnittlich 10 bis 15 Selbstmörder in Frage. Erst mit dem Jahre 1921 tritt eine weit stärkere Zunahme der Selbstmorde ein. Seit dieser Zeit sind bis zum 1. Januar 1930 in Gelsenkirchen und Buer folgende Selbstmorde verübt worden:

	Gelsenkirchen	Buer	Zusammen
1921	13	13	26
1922	22	11	33
1923	12	8	20
1924	24	15	39
1925	32	13	45
1926	25	23	48
1927	21	19	40
1928	(51)		51
1929	(54)		54

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß seit 1924 mit Ausnahme des Jahres 1927 eine fortgesetzte Zunahme der Selbstmorde zu verzeichnen ist und daß das Jahr 1929 die Höchstzahl der bisher verübten Selbstmorde aufweist.

Trotz dieser hohen Zahl nimmt Gelsenkirchen, wie schon hervorgehoben, unter den übrigen Großstädten des Deutschen Reiches einen immerhin noch günstigen Stand ein. Nach der Reichsselbstmordstatistik über das Jahr 1927 sind nämlich in nachstehenden Städten auf je 100 000 Einwohner folgende Selbstmorde entfallen.

Hamburg	42	Frankfurt a. M.	31
Berlin	39	Breslau	30
Leipzig	39	Kiel	28
Dresden	37	Halle	28
Magdeburg	37	Stuttgart	27
Altona	35	Köln	19
Chemnitz	34	Essen	13
Hannover	33	Bochum	11
Nürnberg	32	Gelsenkirchen	10

Auf Grund der amtlichen Erhebungen ist festgestellt worden, daß überall, auch in unserer Stadt, stets mehr Männer als Frauen Selbstmord verübt haben. So weist beispielsweise das Jahr 1929 für Gelsenkirchen 47 männliche und nur 7 weibliche Selbstmörder auf. Für die größere Häufigkeit der Selbstmorde bei den Männern sprechen vor allem zwei Gründe: Einmal bringt der Mann einen größeren Mut zur Selbstaufgabe des Lebens auf und zum anderen wird ihm hierfür mehr Veranlassung gegeben, da für ihn der Lebenskampf, vor allem um die Erhaltung der Familie, größer ist als für die Frau.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Kinder unter zehn Jahren nur höchst selten Selbstmord begehen. Dagegen sind bei Personen im Alter von 10 bis 20 Jahren schon häufiger Selbstmorde zu verzeichnen. Die meisten Selbstmorde kommen aber in den Altersgruppen vom 20. bis zum 60. Lebensjahre vor. Erst vom 60. Lebensjahre an nimmt die Zahl der Selbstmordkandidaten stark ab. Das gilt auch von den Selbstmorden, die in den letzten Jahren in unserer Stadt verübt worden sind. Soweit es sich dabei um Personen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren handelt, entfällt die Mehrzahl der Selbstmorde auf verheiratete Personen.

Als Haupttötungsmittel der älteren Zeit kommen noch immer Erhängen, Erschießen und Ertrinken in Frage. In neuerer Zeit sind es jedoch in zunehmendem Maße Gift und Gas, die dem Leben der Selbstmörder ein Ziel setzen.

Aus Gelsenkirchen

Wochenmarkt-Wünsche

Verbesserungen auf der Wiese

Der Marktplatz erhält eine neue Decke

(—) Der Marktplatz auf der Wiese hatte langem schon reichlich Anlaß zu Kla[illegible] gegeben. Bei trockenem Wetter war es dort vor Staub nicht auszuhalten, der außerdem noch in nicht gerade sehr appetitlicher Wiese Besitz von den dort aufgestellten Marktwaren nahm. Bei nassem Wetter bildeten sich auf dem Platz lauter kleine und größere Seen. Langer Zeit hat es bedurft, bis die Vorstellungen der Marktkaufleute bei der Stadtverwaltung endlich Erfolg hatten. Aber jetzt wird es endlich anders. Die große Arbeit der Instandsetzung hat begonnen, dem Uebelstand wird abgeholfen.

Zunächst einmal erhalten die Seiten des bis jetzt für den Markt benutzten Platzes, soweit sie nicht an die Straßen grenzen, Rinnen aus Pflastersteinen. Ferner werden die großen Unebenheiten des Platzes beseitigt. Eine Aschenschicht wird aufgetragen, auf die dann Kleinschlag kommen soll. Sauer gerade gewalzt, soll dann das Ganze einen Aufguß von Kaltasphalt erhalten, so daß für die Zukunft eine glatte Oberfläche und ein guter Ablauf des Regenwassers gesichert sind. Außerdem wirkt der Asphaltaufguß in etwa staubbindend, so daß dadurch auch der übergroßen Staubbildung bei trockenem Wetter ziemlich Einhalt geboten wird. Die Arbeiten werden etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit wird der hintere Teil der Wiese als Marktplatz mitbenutzt.

Bei dieser ersatzweisen Unterbringung des Marktes auf dem hinteren Teile der Wiese taucht auch die schon häufiger diskutierte Frage der Verlegung des Marktes vom Elisabethplatz zur Wiese auf. Der Elisabethplatz ist als Marktplatz in bezug auf seine Größe und die fehlende Bedürfnisanstalt vollständig unzulänglich. Als Marktplatz bildet er ein Verkehrshindernis ersten Ranges. Für die Hausfrau ist er infolge seiner weiten Entfernung von dem übrigen Markt auf der Wiese und dem alten Markt ein zu großer Zeiträuber. Der Verlegung dieses Marktes zur Wiese ist bisher immer entgegengehalten worden, daß die Wiese zu klein sei. Aber jetzt könnte man recht deutlich erkennen, wieviel Platz auf der Wiese noch vorhanden ist, jetzt nämlich, wo wegen der Reparaturen auf der Wiese der dortige Markt auf dem hinteren Teile der Wiese untergebracht ist, eben auf dem Teil, von dem man wünscht, daß er zu dem Marktplatz der Wiese im Interesse einer Umlegung des Marktes vom Elisabethplatze hinzugezogen wird. Platz ist, wie heute Figura zeigt, genügend vorhanden.

Bliebe vielleicht noch die Kostenfrage. Auch der Elisabethplatz hat als Marktplatz eine Ausbesserung seiner Decke unbedingt nötig. Wendet man nun die Kosten zur Instandsetzung statt für den Elisabethplatz für den hinteren Wiesenteil auf, dann ist alles in Ordnung. Außerdem wird dann auch der Elisabethplatz frei und präsentiert sich als schöner Autoparkplatz, der ein ebenso brennendes Bedürfnis des Stadtteils Gelsenkirchen ist. Auch dieser Vorschlag ist schon gemacht worden. Die Gelegenheit ist aber jetzt so günstig wie nur eben möglich. Die Kostenfrage? Man sollte doch wohl meinen, daß bei den, wie man hört, sehr hohen Marktstandgebühren soviel herausspringt, daß man im Interesse aller für eine gute Instandhaltung der Märkte sorgen kann und muß.

Auf jeden Fall würde der Markt ganz wesentlich durch eine Zusammenlegung gehoben, ein Parkplatz wäre gefunden und allen Teilen wäre geholfen. Vielleicht kommt man doch noch zu dem Entschluß, daß dieses das Richtige ist.

Der wilde Mann

vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Aus der Haft wurde der Bergmann S. dem Gericht vorgeführt. Er war angeklagt, ein gestohlenes Fahrrad angekauft zu haben. Das war ihm jedoch nicht nachzuweisen, da die ganze Sache über zwei Jahre zurückliegt und nur durch verwandtschaftliche Streitigkeiten zur Anzeige gebracht wurde. Dann sollte er aus einer Baubude eine Anzahl Sachen gestohlen haben. Auch das war nicht nachzuweisen. Immerhin mußte er eingestehen, daß er in der Nacht zum 3. Januar 1928 mit seiner Frau ausgegangen war und eine Trinkhalle neben dem Hause Bismarckstraße 179 mit einem Stemmeisen aufgebrochen hatte. Es wurden 12 Tafeln Schokolade, 5 Pfund Eisbonbons, 5 Pakete Tabak, Pfefferminz, Kautabak usw. im Werte von 100 Mark entwendet. Während er nun behauptete, seine Frau habe sich der Mittäterschaft und der Hehlerei durch den Verkauf der gestohlenen Zigaretten schuldig gemacht, will sie nur in einiger Entfernung von der Trinkhalle gestanden haben. Als sie dem Gericht weinend ihre Unschuld beteuerte, wurde er „wild" und bedrohte seine Frau. Der Wachtmeister war nicht von „Pappe" und bändigte ihn. Das Gericht sprach die Ehefrau frei, da man annahm, der Angeklagte beschuldige seine Frau aus Rache. Er bekam wegen schweren Diebstahls drei Monate Gefängnis.

(—) **Apollo-Theater in Gelsenkirchen.** „Hai Tang" heißt der neue Richard-Eichberg-Sprech- und Tonfilm, der ab morgen im Apollo-Theater Gelsenkirchen zur Vorführung kommt. Anna May-Wong, genannt das Märchen aus Hollywood, ist Trägerin der Titelrolle. Sie ist eine ganz große Künstlerin ... sie singt das Liebeslied „Einmal kommt das Wunder der Liebe", um das sich die schicksalsreiche Handlung schlingt, mit so viel Sehnsucht in ihrer klangvollen Stimme, mit so reizvoller Bescheidenheit und Einfachheit, daß man ihr stundenlang zuhören möchte. Neben Anna May Wong wirken mit: Franz Lederer als temperamentvoller Leutnant Borrisow, Georg Schnell als eindrucksvoller Großfürst Pawel, Hugo Werner-Kahle als knorriger Oberst Morawjow, Hermann Blaß als ganz prächtiger Wiener Musiker, Edith d'Amara als charmante, sprudelnde und raffinierte Yvette. „Hai Tang" gehört zu den Filmen, die man mehr als einmal sehen und hören kann. Hierzu noch der große Lustspielschlager mit Betty Balfour, Kurt Gerron, Julius Falkenstein „Die Regimentstochter". 7 Akte köstlichen Humors nach der Oper von Gaetano Donizetti. Das erlesene Beiprogramm.

(—) **Industrie-Kino.** Ab Freitag das große Dreischlager-Programm. „Das letzte Fort" heißt ein Abenteurerfilm mit Maria Paudler und Heinrich George in den Hauptrollen. Der Kampf einer schönen Frau mit einer verlumpten Soldateska um ihre Liebe bildet den Grundgedanken seiner spannenden Handlung. — Der deutsche Schäferhund Rin-Tin-Tin in einer neuen Glanzleistung „Der König der Wildnis", 6 mitreißende Akte. — Das unvergleichliche Meisterwerk des besten deutschen Regisseurs F. W. Murnau „Sonnenaufgang", 8 einzig dastehende Akte mit Jane Gaynor und George O'Brien. — Das reichhaltige Beiprogramm.

(—) **Maikäferbund Gelsenkirchen.** Am Sonnabend, den 6. September, findet in Düsseldorf im Garten des Zoologischen Gartens die diesjährige Wiedersehensfeier der ehemaligen Gardefüsiliere von Rhein, land und Westfalen statt. Abordnungen aus allen Teilen des Reiches sowie die Bundesleitung aus Berlin haben ihr Erscheinen zugesagt, die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung nimmt geschlossen an der Feier teil. Alle Kameraden, welche sich bisher noch nicht in die Teilnehmerliste eingetragen haben, werden gebeten, in der Versammlung am 16. August, abends 8 Uhr, bei Anton Kuhnig, Gelsenkirchen, Eberstraße (gegenüber dem Hans-Sachs-Haus) zu erscheinen.

(—) **Versetzung in Gelsenkirchen.** Regierungsrat Bloch, bisher Referent beim Versorgungsamt Gelsenkirchen, ist als Leiter zum Versorgungsamt Bremen versetzt.

(—) **Stalldiebstahl in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum 10. August wurde einem Anwohner der Weindorfer Straße aus einem verschlossenen Stall 6 Hühner und ein Hahn entwendet. Es handelt sich um 5 Monate alte Hühner, von denen vier gelb und zwei weiß waren. Vor Ankauf wird gewarnt.

(—) **Versuchter Schaufensterdiebstahl in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum 9. August wurde die Schaufensterscheibe eines Bäckers in der Ueckendorfer Straße mit einem in ein Taschentuch gewickelten Stein zertrümmert, in der Absicht, die Auslagen zu räubern. Der Täter wurde aber verscheucht und ist in Richtung Ueckendorf durch die Hohenfriedberger Straße davongelaufen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11-13, Zimmer —12, entgegen.

Aus Horst

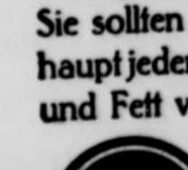
○ **Silberhochzeit.** Am gestrigen Mittwoch feierten die Eheleute Wilhelm Friedrich aus der Harthorststraße in Horst das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **Unglücksfall eines Horster Motorradfahrers.** Auf einer Fahrt nach Essen verunglückte in der Nähe des Bahnhofs Altenessen der Bergmann Rudolf Gerwig aus der Fischerstraße in Horst. Er fuhr mit seinem Motorrad gegen ein Personenauto und stürzte so unglücklich, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. G. wurde dem Altenessener Krankenhause zugeführt, von wo aus er gestern nach seiner elterlichen Wohnung gebracht wurde.

○ **Vom Horster Mieterschutzverein.** Die Mitglieder des Mieterschutzvereins werden gebeten, die noch erforderlichen Anträge wegen der Mietsregelung in den heute nachmittag stattfindenden Sprechstunden

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie IMI im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt IMI jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in IMI gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser IMI zugeben. IMI löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



IMI

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in der Persil-Werk

von 5—7 Uhr in der Geschäftsstelle, Gecbenstraße, zu stellen.

○ **Der Rosenhügel hat Gas.** Die Arbeiten an der Gasleitung zum Rosenhügel sind jetzt soweit beendet, daß der untere Teil der Hügelstraße bereits mit Gas versorgt werden konnte. Der restliche Teil, bis zum Schnittpunkt der Holthauser Straße, wird in den nächsten Tagen auch Gas erhalten.

○ **Fahrraddiebstahl in Horst.** Gestern morgen wurde einem Horster Klempnermeister an der Essener Straße in Horst vor einer Wirtschaft das Fahrrad gestohlen, das er unverschlossen dort aufgestellt hatte.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse (Hauptziehung), 3. Ziehungstag

(•) In die Lotterieeinnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu RM 150,00 (Einsatzgewinne): 21 494, 27 464, 37 943, 38 038, 62 561, 62 582, 62 697, 62 759, 83 116, 112 528, 112 566, 112 579, 112 754, 114 271, 114 352, 158 626, 169 599, 203 842, 213 434, 213 441, 223 092, 231 034, 240 651, 324 841, 341 942, 347 234, 348 127, 348 787. Die höheren Gewinne werden den Spielern durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind Ersatzlose noch zu haben.

Massenmörder der Gesundheit

Kampf den Fliegen

Uebertrager von Krankheiten

❁ Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Wenn, wie es in den letzten Jahren leider öfter geschah, ein Massenmörder sein Unwesen treibt, dann arbeitet an seiner Unschädlichmachung nicht nur die Polizei mit ihrem gesamten Apparat, sondern meist auch die ganze Bevölkerung mit. Wie wenige Menschen ahnen aber noch immer, daß ihre Gesundheit und damit ihr Leben, besonders in der Sommerzeit, alltäglich von Massenmördern bedroht wird, und daß man vielfach nur die Hand auszustrecken braucht, um ihrer habhaft zu werden resps sie zu vernichten. Diese Massenmörder sind die Fliegen.

Die Fliegen wirken gesundheitsschädlich einmal durch direkte Uebertragung von Krankheitskeimen, zu denen u. a. Typhus, Paratyphus, Ruhr und Tuberkulose gehören. Wer hätte noch nicht beobachtet, wie sich die Fliege erst an allen möglichen, mit Krankheitskeimen beladenen Stoffen, tierischen Leichen, menschlichen Ausscheidungen usw. erlabt, um sich dann auf unserem Suppenteller, unserem Trinkglas oder der Marmeladestulle häuslich niederzulassen. Den Fliegenbeinen und -borsten haften so unendlich viele Krankheitskeime an, die wir ahnungslos mit herunterschlucken. Aber auch indirekt, indem die Fliegen ihre Ausscheidungsprodukte auf Nahrungsmittel und Eßgeräte absetzen, werden sie zu Krankheitsvermittlern. Auch unruhiger oder gestörter Schlaf und seine gesundheitsschädlichen Auswirkungen kommen gleichfalls, besonders, wenn es sich um Kinder handelt, auf das Konto der Fliegen. Gründe genug, um sie als „Massenmörder der Gesundheit" zu kennzeichnen und zum Kampf gegen sie aufzurufen.

Einen solchen groß angelegten Gesundheitsfeldzug mit dem Ziele der erfolgreichen Fliegenbekämpfung, insbesondere auf dem Lande, hat im Jahre 1927 der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung unternommen. Aber wieder und immer wieder müssen der städtischen wie der ländlichen Bevölkerung jene Hauptregeln ins Gedächtnis zurückgerufen werden, die zur wirksamen Bekämpfung der Fliegen beitragen:

Man bedecke alle Speisen mit Glas- und Gazeglocken. Man schließe von der Sonne beschienene Fenster oder verwende Fliegenfenster resp. Drahtgaze. Man sorge, besonders abends nach Sonnenuntergang, für Zugluft. In Ställen und Wohnräumen verstreue man gutes Insektenpulver, in den Zimmern hänge man Fliegenpapiere auf oder suche, die Fliegen mit der Fliegenklatsche zu erschlagen. Abortgruben müssen stets geschlossen gehalten und Dunggruben und Misthaufen weit entfernt von menschlichen Wohnungen angelegt werden. Besonders wichtig ist das Vernichten der Fliegenbrut, was auf dem Lande durch Packen des Mistes am besten geschehen kann. Ganz abwegig ist der Aberglaube, daß die überwinternde Fliege ein Glücksbringer sei. Gerade eine solche Winterfliege resp. ein solches Fliegenpaar wird zu Stammeltern eines Geschlechts von „Massenmördern der Gesundheit", deren Zahl zur Sommerszeit bis zu 20 Milliarden betragen kann. Darum kann es zum Schutze unserer Gesundheit nur eine Mahnung geben: „Töte die Fliegen, sonst töten sie dich!"

❁ **Aenderung der Lohnsteuer ab 1. September.** Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 treten ab 1. 9. 1930 bei ledigen Arbeitnehmern Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft. Das Nähere ergibt sich aus einem amtlichen Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Um den Arbeitgebern die Lohnsteuererhebung nach den neuen Vorschriften zu erleichtern, werden in den nächsten Tagen neue amtliche Tabellen herausgegeben, aus denen der einzubehaltende Lohnsteuerbetrag für alle Lohnsteuerpflichtigen ohne weiteres abgelesen werden kann. Die Tabellen vertreibt die Reichsdruckerei, Abteilung Verlag, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106, (Postscheckkonto: Berlin NW. 3 Nr. 4).

Sturmlauf gegen ein Bauvorhaben

Unverständliche Handlungen Gelsenkirchener Bürgerkreise / Versuche zur Vereitelung des Bauvorhabens der Deutschen Heimbau-Gesellschaft

(•) Die lobenswerte Absicht der Deutschen Heimbau-Gesellschaft, einer großen Baugenossenschaft, die christlichen Gewerkschaftskreisen nahesteht, auf dem Gelände am Böhlingshof in Gelsenkirchen-Altstadt 128 Wohnungen zu bauen, begegnete schon in der letzten Stadtverordnetensitzung nicht allgemeiner Zustimmung. Immerhin erklärten sich die Stadtverordneten bereit, in eine Prüfung des Angebotes der Gesellschaft, die Hauszinssteuer aus einem eigenen Fonds mitbrachte und von der Stadt nur die Uebernahme einer Bürgschaft verlangte, einzutreten. Das ist inzwischen durch den Hauptausschuß geschehen, der keine Bedenken gegen die Uebernahme der Bürgschaftsleistung vorzubringen hatte. Wir wiesen schon damals auf die unverständliche Handlungsweise hin, ein so günstiges Bauvorhaben durch kleinliche Bedenken aus der Stadt gehen lassen zu wollen. Die Stadtverordneten sind in vielen anderen Fällen, die weniger sicher und unbedenklich waren, zur Uebernahme von Bürgschaftsleistungen bereit gewesen. Jetzt, wo die Möglichkeit bestand, endlich einmal neues Leben in unser schwerleidendes Baugewerbe zu bringen, wollten die Stadtverordneten nicht. Diese Schwierigkeit war aber nicht so schlimm, wie sie im Anfang aussah. Unsere Stadtväter sind Vernunftsgründen durchaus zugänglich, außerdem kommt die Bürgschaftsleistung der Stadt in der erst beabsichtigten Höhe nicht mehr in Frage, da die Reichsbahn, die an der Entstehung dieser neuen Siedlung interessiert ist, gewillt ist, die Hälfte der Bürgschaft zu übernehmen. Nachdem also dieser Widerstand behoben war, kam von anderer Seite ein neuer Ansturm, der zwar weniger wichtig, aber umso peinlicher ist. Die Anwohner des Baugeländes, mehrere Villenbesitzer, fürchten durch die Neubauten in ihrer beschaulichen Bürgerruhe gestört zu werden. Außerdem glauben sie, durch die neue Bauweise, mit der „Verminderung des Wertes ihrer Grundstücke rechnen zu können." In mehreren Zuschriften an Gelsenkirchener Lokalblätter haben sie ihrem Unmut über die Absicht der Stadtverwaltung, dieses zum Bauen längst reife Gelände seinem ursprünglichen Zwecke zuzuführen, in einer Weise Luft gemacht, die auf die soziale und volksgemeinschaftliche Einstellung dieser Einsender ein betrübendes Licht wirft. Man schreibt von „bestem bürgerlichen Publikum", „vornehmer Wohngegend", in der sich der „gute, besitzende und steuerzahlende Bürger wohlfühlen könnte". Durch „den Zuzug von wirtschaftlich schlecht gestellten Mietern würden die anliegenden teuern Mietwohnungen nicht mehr zu vermieten sein."

Die Zuschriften enthalten auch mehrere der in Gelsenkirchen beinahe üblichen Angriffe auf die Buersche Siedlungspolitik und enden mit der Drohung, daß sich die besser situierten Bürger in bessere Wohngegenden (Essen) verziehen würden.

Diese krasse Interessenpolitik einiger von den Groschen der Arbeiter mitlebenden Bürger, die sogar mit Schadenersatzforderungen an die Stadt heranzutreten drohen, berührt in einer Arbeiterstadt wie es Gelsenkirchen doch ist, geradezu unverständlich. Dabei sind die meisten der gegen das Bauvorhaben und ihre seinen Befürwortern erhobenen Angriffe gänzlich haltlos. Wie Stadtbaurat Fuchslocher gestern in einer Pressekonferenz ausführte, werden die jetzt dort wohnenden Villenbesitzer in keiner Weise geschädigt.

Die Einsprüche, die gegen eine Bebauung der Bismarckstraße zwischen Schulte- straße und Auf dem Bettau durch die Deutsche Heimbau-A.-G. von den Villenbesitzern erhoben werden, begründet man als gegen die Bebauung des Böhlingshofes gerichtet. Diese Bezeichnung ist irreführend, da der „Böhlingshof" z. Zt. nicht durch die Deutsche Heimbau, sondern durch den Neubau des Aloysianums bebaut wird. Bei den Bauabsichten der Deutschen Heimbau-A.-G. handelt es sich um eine Bebauung der Bismarckstraße mit Geschäfts- und Wohnhäusern nach den schon seit Jahren bestehenden Bauvorschriften. Diese bestehenden Bauvorschriften verlangen in der Bismarckstraße eine viergeschossige Bebauung.

Für das gesamte Gebiet östlich der Bismarckstraße und nördlich des evangelischen Friedhofes einschließlich Schulte- und Hüttenstraße war in der alten Bauordnung der ehemaligen Stadt Gelsenkirchen die dreigeschossige Bauweise (geschütztes Wohngebiet) vorgesehen.

Bei der Bebauung des vorgenannten Geländes in der Straße Auf dem Winkel wurde mit Rücksicht auf die Bauherren anstelle der vorgesehenen dreigeschossigen Bauweise eine zwei- bezw. 2½geschossige Bauweise zugelassen, wobei gemäß alter Bauordnung die gesamten Parzellen bis zur Hälfte bebaut werden durften, während bei der dreigeschossigen Bauweise sechs Zehntel der Bauparzellen frei bleiben mußte. Mit diesen Bauherren wurde im Kaufvertrag vereinbart, im Hinblick auf das zwischen „Auf dem Dreisch" und „Auf dem Böhlingshof" vorgesehene ruhige Wohnviertel (geschütztes Wohngebiet) den Charakter dieses Wohngebietes durch besondere Vertragsbestimmungen zu sichern. Diese Maßnahmen werden für das vorgenannte Gebiet in Zukunft noch wesentlich verbessert dadurch, daß für dieses Gebiet neuerdings die Bauzone B 2 O (Normalbauweise, zweigeschossige offene Bauweise) vorgesehen wird. Die Normalbauweise bedingt, daß die Bauparzelle nur bis zu drei Zehntel bezw. vier Zehntel bebaut werden darf. Es wird also der angestrebte Charakter des ruhigen Wohnviertels durch die geringere Ausnutzung der Bauparzellen wesentlich verbessert werden.

Daher sind die Einsprüche der Anlieger der Gegend zwischen „Auf dem Dreisch", Schulte straße, „Auf dem Böhlingshof" und „Auf dem Bettau" unberechtigt, da, wie erwiesen, diese Gegend den Charakter als ruhiges Wohnviertel nicht nur beibehält, sondern nur noch wesentlich verbessert wird. Die früher in den Kaufverträgen festgelegten Bedingungen, die den Charakter der Gegend als ruhiges Wohnviertel sichern wollen, werden, wie bereits erwähnt, in Zukunft wesentlich verbessert.

Die von der Deutschen Heimbau-A.-G. beabsichtigte Bebauung an der Schultestraße, auf dem Dreisch und Auf dem Bettau soll den Uebergang bilden zu der an der Bismarckstraße vorgesehenen Bebauung mit Geschäfts- und Wohnhäusern. Die an den vorgenannten drei Straßen vorgesehene Bebauung ist gemäß Bauvorschrift dreigeschossig und geschütztes Wohngebiet mit der Maßgabe, daß dieselben Bedingungen, die in den Kaufverträgen mit den Bauherren „auf dem Winkel" festgelegt wurden, auch in dem Kaufvertrag mit der Deutschen Heimbau-A.-G. gesichert werden.

Weiterhin ist mit der Deutschen Heimbau-A.G. vereinbart worden, daß entlang der Straße „Auf dem Bettau" und entlang der Straße „Auf dem Dreisch" Haustüren nicht angelegt werden dürfen, so daß also der Personenverkehr und der gewerbliche Verkehr zu den Neubauten sich auf den vorgenannten Straßen nicht abspielen wird. Es wird also der Charakter des ruhigen Wohnviertels durch die Bewohner der zukünftigen Neubauten der Deutschen Heimbau-A.-G. nicht gestört werden. Auch selbst dann nicht, wenn sie nach Ansicht der Beschwerdeführer zu den wirtschaftlich schlecht gestellten und kinderreichen Familien zählen würden. Die vorgesehene Miete von 23,50 Mark pro Raum und Monat wird jedoch von wirtschaftlich schlecht gestellten Personen kaum bezahlt werden können. Die Besetzung der Wohnungen mit Beamten der Reichsbahn kann mit Rücksicht auf deren Einkommen nur dadurch ermöglicht werden, daß der Arbeitgeber einen erheblichen Zuschuß gibt, um die Mieten tragfähig zu gestalten. Immerhin darf angenommen werden, daß auch diese Gattung von Bewohnern die Ruhe des Wohnviertels kaum stören wird. Für die Kinder hat die Deutsche Heimbau-A.-G. in ihrem Innenhof eine mustergültige Spielplatzanlage vorgesehen, so daß die Kinder nicht auf das Spielen in den Straßen angewiesen sindund hierdurch wiederum die Ruhe des Wohnviertels nicht gestört wird.

Es ist daher unverständlich, welche Schadenersatzansprüche die Besitzer der Villen „Auf dem Winkel" stellen wollen, da in weitestgehender Form sowohl für den Uebergang zum Geschäftsgebiet an der Bismarckstraße als auch für die zukünftige Normalbauweise dem von den Anliegern Auf dem Winkel gewünschten Charakter als ruhiges Wohnviertel Rechnung getragen wird.

Die Bebauung des ruhigen Wohnviertels am „Böhlingshof" mit einem öffentlichen Gebäude ist nach den bestehenden Bauvorschriften zulässig. Städtebaulich wird durch die Bebauung des Böhlingshofes mit dem Aloysianum das ruhige Wohnviertel in Zukunft östlich und durch die gestaffelte Bebauung der Deutschen Heimbau-A.G. wesentlich abgeschlossen. Den südlichen Abschluß bildet der evangelische Friedhof und im Norden bleibt die bereits begonnene Bauweise der Schultestraße bestehen.

Auf diese Weise wird die dortige Gegend nach städtebaulichen Grundsätzen sich in Zukunft äußerst günstig entwickeln.

223 Pilzsorten im Vest

18 neue Pilzsorten im vergangenen Jahre entdeckt / Der Jahresbericht der vestischen Pilzprüfungsstelle Dorsten

Schulrat Brock, der Leiter der Pilzprüfungsstelle des Landkreises Recklinghausen (Sitz Dorsten), veröffentlicht im neuesten Heft der „Zeitschrift für Pilzkunde", Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, folgenden Jahresbericht 1929 für den Bezirk der vestischen Pilzprüfungsstelle.

Die Schriftleitung.

❁ Das Jahr 1929 gestaltete sich für die Pilzfreunde zunächst wenig erfreulich, denn abgesehen von dem Wiesenegerling, der an einigen feuchtwarmen Julitagen auf Wiesen und Weiden zum Sammeln einlud, bekam man in den ersten neun Monaten des ungewöhnlich heißen und trockenen Jahres kaum einen Pilz zu Gesicht. Als dann aber Ende September der langersehnte Regen einsetzte, sproßten auch die Pilze hervor, und zwar gleich in so vielen Arten und in so großen Mengen, wie es seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Tag für Tag kamen daher die gewerbsmäßigen Sammler scharenweise auf dem Rade oder mit der Bahn aus den Industriestädten, um die Wiesen, Wälder und Heiden des weiten Münsterlandes nach Pilzen abzusuchen. Meist konnten sie schon nach kurzer Zeit mit gefüllten Körben und Kiepen heimkehren, wo sie ihr Sammelgut im eigenen Haushalte verwerteten oder gegen angemessenen Preis an den Mann brachten. Nicht selten waren ganze Eisenbahnzüge mit Pilzsammlern besetzt, so daß man auch bei uns die Pilze wenigstens während der Haupterntezeit mit zu den Volksnahrungsmitteln rechnen muß. Zunächst wurden Wiesen- und Schafegerlinge in großen Massen geerntet. Dann kamen die bekannten Röhrenpilze an die Reihe. Ihnen schlossen sich die eßbaren Täublinge („Süßlinge"), Kremplinge („Heidepilze", „Schokoladenpilze") und Perlschwämme an. Besonders gut war der Hallimasch („Stammpilz") geraten, von ihm wurden daher bis Ende November viele Zentner eingebracht. Dagegen ließen die Sammler die Ritterlinge, Trichterlinge, Milchlinge und Rüblinge aus Unkenntnis zumeist stehen, ganz zu schweigen von den Tintlingen, Schnecklingen, Schirm-, Saum- und Bauchpilzen, obgleich alle diese Gattungen den ganzen Herbst hindurch in wertvollen Arten stark vertreten waren. Infolgedessen kam der Pilzkenner niemals zu kurz; selbst in „abgepilzten" Gegenden fand er stets noch gute Speisepilze in reicher Auswahl. Schnecklinge, Winterrüblinge, Geriefte Trichterlinge und Rauchgraue Schwefelköpfe konnten über Weihnachten hinaus massenhaft (zuweilen im gefrorenen Zustande) gesammelt werden. Wenn auch einige „unentwegte" Sammler unbelehrbar sind und namentlich an ihren volkstümlichen Bezeichnungen (siehe oben!) festhalten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß das Streben nach Artenkenntnis bedeutend gewachsen ist. So trat die hiesige Pilzprüfungsstelle fünfundzwanzigmal zum Bestimmen von Pilzsendungen in Tätigkeit. Dabei wurden nicht nur die gangbaren Speisepilze vorgelegt, sondern es mußten auch Schirmlinge, Saumpilze, Milchlinge, Tintlinge usw. nach Namen und Speisewert bestimmt werden.

Zu dem vor einigen Jahren angelegten Pilzverzeichnis der im Kreise Recklinghausen heimischen Pilze sind im Laufe des verflossenen Jahres 18 Arten hinzugekommen, so daß es nunmehr 223 Nummern enthält. Neuaufgenommen sind:

1. Clitocybe ericetorum, kreiselförmiger Trichterling;
2. Clitocybe phyllophila, Blätter- (= Gilbender) Trichterling;
3. Clitocybe squamulosa, Schuppiger Trichterling;
4. Clitocybe inversa, Fuchsiger Trichterling;
5. Clitocybe flaccida, Flatteriger (= Schlaffer) Trichterling,
6. Pluteus cervinus, Rehbrauner Dachpilz;
7. Pluteus chrysophaeus, Zimtfarbiger Dachpilz;
8. Flammula gummosa, Schuppiger Flämmling;
9. Flammula fusa, Derbfleischiger Flämmling;
10. Hebeloma nudum, Nackter Fälbling;
11. Mycena proliferi, Rostfüßiger Helmling;
12. Hygrocybe psittacina, Papageigrüner Saftling;
13. Myxacium nitidum, Blaßblätteriger (= Glänzender) Schleimfuß;
14. Nolanea cetrata, Scherbengelber Glöckling;
15. Lentinus lepideus, Schuppiger Sägeblättling;
16. Stereum hirsutum, Striegeliger Schichtpilz;
17. Crepidotus variabilis, Gemeines Krüppelfüßchen;
18. Polyporus squamosus, Schuppiger Schwarzfuß (Porling).

Der Leiter der Prüfungsstelle fand auch einige rußiggestreifte Ritterlinge mit weißen Hüten. Die Prüfung der Pilze auf ihre Genießbarkeit wurde fortgesetzt. Beispielsweise haben zahlreiche Versuche ergeben, daß der zartestbehangene Saumpilz als Mischpilz unbedenklich genossen werden darf. Ebenso hat der Verfasser den hier häufig vorkommenden rostfüßigen Helmling wiederholt ohne Schaden verzehrt. Auch der Mordschwamm ist, nachdem er etwa 20 Minuten in kaltem Wasser gelegne hat, ein recht brauchbarer Speisepilz (zu Koteletts!). Von den Giftpilzen gereichte der im verflossenen Jahre stark vertretene Fliegenpilz unsern Wäldern zur Zierde, während der grüne Knollenblätterpilz hier gar nicht, der gelbe nur vereinzelt vorkam.

Pilzvergiftungen sind im hiesigen Bezirk nicht bekannt geworden. Dagegen konnte der Leiter der Pilzprüfungsstelle dem von der Gesellschaft für Pilzkunde zur Prüfung der Vergiftungsfälle bestellten Obmann, Herrn Sanitätsrat Dr. Welsmann-Pelkum, drei Zeitungsberichte über Pilzvergiftungen übermitteln (Erlangen, Breslau, Böhmen). Ueberhaupt stand er mit anderen Pilzfreunden in anregendem schriftlichen Gedankenaustausch. Das Tagebuch weist 80 Ein- und Abgänge nach (Prof. Dr. Heilbronn-Münster, Kallenbach-Darmstadt, Haas-Stuttgart Kunz-Ludwigshafen, Sweers-Holland u. a.) Größere Pilzwanderungen (mit Vortrag und Pilzessen) wurden unternommen am 19. Oktober mit den Lehrkräften nach Gahlen (46 Arten), am 27. Oktober mit den Jugendlichen des hiesigen Bezirks nach Herwest-Holsterhausen (50 Arten). — Dazu kamen zahlreiche kleinere Ausflüge. In den Ortszeitungen wurde, meistens im Anschluß an die Berichte des Obst- und Gartenbauvereins, auf wichtige Erscheinungen in der Pilzwelt hingewiesen (Vorkommen und Wert besonderer Pilzarten, Genießbarkeit gefrorener Pilze usw.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Till; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer. Berlin, Wilhelmstraße.

Belgiens Krieg im Frieden — der Sportplatz als Schlachtfeld

Im Stadion von Namur wurden vor dem belgischen Königspaare auf einem künstlich angelegten Schlachtfelde Kriegsspiele veranstaltet, bei denen Tanks ihre furchtbare Wirksamkeit zeigten.

Aus den heimischen Provinzen

Die Tochter verletzt,

weil sie einen Erwerbslosen liebte

Zornestat eines 64jährigen in Oberhausen

* **Oberhausen,** 13. August. Am Dienstagmorgen ereignete sich im Stadtteil Alstaden in der Gertrudenstraße 44 eine schwere Bluttat. Die 35jährige geschiedene Ehefrau Richard G. wohnte bis zum 1. August mit ihrem 64jährigen Vater zusammen. Wegen Meinungsverschiedenheiten, die auf ein Verhältnis, welches die Tochter mit einem Erwerbslosen unterhielt, zurückzuführen sind, verließ der alte Mann die Wohnung und mietete sich ein möbliertes Zimmer. Am 12. August in der Frühe begab er sich in die Wohnung seiner Tochter und machte ihr wegen des Verhältnisses Vorhaltungen. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann ein Messer zog und seine Tochter am Unterleib schwer verletzte. Die Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo nach einer glücklich verlaufenen Operation Hoffnung besteht, sie dem Leben erhalten zu können. Der Täter stellte sich selbst der Polizei, die ihn nach seiner Vernehmung wieder entließ.

Gestohlenes Weidevieh

Lieferwagen durchfährt Sperrkette

Aufklärung Münsterländer Viehdiebstähle

* **Münster,** 13. Aug. Nachdem gestern erst ein großer Viehdiebstahl aufgedeckt wurde, gelang es gelegentlich einer verschärften Autokontrolle in den frühen Morgenstunden, in der Warendorfer Straße einen Lieferwagen anzuhalten. Der aus der Stadt kommende Wagen durchfuhr trotz des gegebenen Haltezeichens die Sperrkette der mit Laternen ausgerüsteten Polizeibeamten, mußte sich aber schließlich doch einer zweiten bewaffneten Sperrkette fügen und halten. In dem nur verhältnismäßig kleinen Innenraum des Wagens wurden zwei Stück Rindvieh, darunter ein junger Bulle, vorgefunden. Die sonstige Ausrüstung und der Zustand des Wagens ließen den Verdacht aufkommen, daß das Vieh von einer Weide gestohlen sei. Zur Feststellung des Sachverhalts wurde der Wagen mit den Insassen sistiert. Auf dem Wege zur Polizeiwache ist einer der Insassen, dessen Personalien durch vorherige polizeiliche Wegnahme der Papiere jedoch festgestellt waren, geflüchtet. Durch die Flucht wird der Verdacht, daß die Tiere aus einem Diebstahl stammen, noch verstärkt. Der Flüchtige ist der angebliche Viehhändler August Kipp aus Lengerich. Bei der festgenommenen Person handelt es sich um den Fleischer August Aufderheide aus Aschendorf bei Bad Rothenfelde. Aus den bisherigen Ermittelungen muß geschlossen werden, daß Kipp und Aufderheide schon längere Zeit ihr unsauberes Handwerk betrieben und für eine größere Anzahl von Viehdiebstählen im Münsterland als Täter in Frage kommen. Bei dem sichergestellten Vieh handelt es sich um junge, rotweiß gescheckte Tiere. Der Eigentümer ist bisher nicht bekannt.

Großes Katzentreffen in Essen

Jeder Katzenbesitzer kann ausstellen

* **Essen,** 13. Aug. In der Zeit vom 4. bis 7. September findet in der Halle 1 des Ausstellungsgeländes die erste Katzenausstellung in Essen statt, die vom Bunde für Katzenzucht und Katzenschutz e. V., Dresden, veranstaltet wird. Auf dieser Ausstellung aller Lang- und Kurzhaarkatzen kommt sowohl die wissenschaftliche Forschung über Abstammung und Rassezugehörigkeit zum Ausdruck, als auch die praktische Möglichkeit, die Katze durch Erziehung, vernunftgemäße Haltung und eingeschränkte Zuchtwahl zum treuen Haus- und Nutztier zu gestalten. Perser in allen Farben, Deutsch-Langhaar, die sagenumwobene Tempel- und Königskatze Siams und besonders auch die noch gar nicht in ihrer Rassigkeit und Schönheit allgemein gewürdigten Hauskatzen in ihren mannigfaltigen Arten ringen um hohe Preise. Jeder Katzenbesitzer kann ausstellen, wenn er sich bis spätestens 20. August um Anmeldebogen und Ausstellungsbedingungen, erhältlich beim Ortsgruppenvorsitzenden Gustav Wermke, Essen, Witteringstraße 24, bemüht.

Bekannter Essener Anwalt verhaftet

Unterschlagungen in Höhe von 1½ Mill.

* **Essen,** 13. Aug. Der bekannte Essener Rechtsanwalt und Notar Dr. Antrop ist auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Es werden ihm Unterschlagungen und betrügerische Manipulationen zur Last gelegt, die, wie man hört, 1½ Millionen Mark betragen sollen. Ueber die Persönlichkeit Antrops gingen schon seit einiger Zeit Gerüchte um, die in Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Firma Brune akute Formen annahmen

In Ammoniaklauge verbrannt

Zwei Arbeiter getötet

* **Dortmund,** 13. Aug. In der Ammoniakfabrik der Zeche Gneisenau waren zwei Arbeiter mit Reparaturarbeiten an einem Ammoniaklaugenbehälter beschäftigt. Als der eine Arbeiter trotz Verbots der Betriebsleitung in den Behälter steigen wollte, um ihn leer zu schöpfen, glitt er infolge eines Schwindelanfalles auf der Leiter aus und stürzte in die ätzende Flüssigkeit. Ein dem Abgestürzten zu Hilfe eilender zweiter Arbeiter stürzte ebenfalls ab. Die nach Bergung der beiden Verunglückten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Die Stiche mit dem Schlachtmesser

3 Jahre 6 Monate Gefängnis für einen Mörder

* **Dortmund,** 13. Aug. Vor dem Dortmunder Schwurgericht hatte sich gestern der 59 Jahr ealte Invalide August Brombei aus Dortmund-Husum wegen Mordes zu verantworten. Am 21. April d. Js. geriet Brombei mit seinem Stiefsohn, dem 26jährigen Albert Lakawe, in Streit, in dessen Verlauf er diesem mit einem Schlachtmesser mehrere Stiche in den Rücken versetzte, an deren Folgen Lakawe verstarb. Das Gericht billigte dem bisher noch unbescholtenen Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte Brombei zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus und 12 Jahre Ehrverlust beantragt.

Vor einen Kraftwagen gelaufen

Schweres Verkehrsunglück in Dortmund

* **Dortmund,** 13. Aug. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich morgens gegen 10,50 Uhr auf der Märkischen Straße. Der Lastkraftwagen einer Firma aus München-Gladbach mit Anhänger fuhr die Märkische Straße zur Stadtmitte hinunter. An einer Bahnüberführung lief plötzlich ein Mann gegen den Lastzug. Er wurde von dem hinteren Kotflügel erfaßt, erhielt einen Stoß und taumelte unter den Anhänger, von dessen Vorderrädern der Mann überfahren wurde. Der Führer des Kraftwagens bremste mit aller Macht, so daß der Verunglückte vor dem Ueberfahrenwerden durch das Hinterrad verschont blieb. Mit schweren Verletzungen mußte der Ueberfahrene dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er noch am Nachmittag besinnungslos darniederlag. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Nach den bisherigen Ermittelungen dürfte den Führer des Lastzuges an dem Unfall keine Schuld treffen.

Ein fähiger Schäferhund

Erfolgreiche Verfolgung eines Sektdiebes

* **Ibbenbüren,** 12. Aug. Als der Sohn der Witwe Brockschmidt in Laggenbeck spät in der Nacht zurückkehrte, stellte er fest, daß eine zwei Zentimeter dicke Eisenstange aus dem Kellerfenster herausgebrochen und 20 Flaschen Sekt gestohlen waren. Mit seinem Schäferhunde begab er sich auf die Suche nach dem Verbrecher und entdeckte ihn bald. Der Täter ergriff sofort die Flucht, doch gelang es dem vorzüglichen Hund, den Flüchtling nach einigen hundert Metern einzuholen und zu stellen, nachdem ihm das Tier die Kleider fast völlig vom Körper gerissen hatte. Der Dieb wurde gefesselt der Polizei übergeben.

Wegen Absatzschwierigkeiten stillgelegt

Wülfrather Bandfabrik entläßt 120 Arbeiter

* **Wülfrath,** 13. August. Wie wir hören, wird die Bandfabrik P. W. Krommes ihren Betrieb am Samstag dieser Woche gänzlich stillegen. Durch diese Maßnahme werden 120 Arbeiter und Arbeiterinnen erwerbslos. Schon seit längerer Zeit litt das große Werk unter Absatzschwierigkeiten, da der Export nach dem Auslande, besonders nach England, zurückgegangen ist. Vor 40 Jahren wurde die Fabrik in Elberfeld gegründet und ist seit etwa 25 Jahren hier ansässig. Auf das Wülfrather Wirtschaftsleben wird diese Maßnahme nicht ohne Bedeutung sein.

Ein Stuhl flog von der Tribüne

Ausschreitungen in nationalsozialistischer Wahlversammlung

* **Wülfrath,** 13. Auust. Gestern abend fand in Wülfrath eine Versammlung der N. S. D. A. P. statt, in der der nationalsozialistische Redner Straßweck, Wermelskirchen, sprach. Gegen Ende der Versammlung wurde plötzlich von der Tribüne ein Stuhl in den Saal geschleudert. Das war das Zeichen zu einem ungeheuren Tumult. Die anwesenden Kommunisten stimmten die Internationale an, während die Nationalsozialisten das Hitler-Lied sangen. Etwa 60 Stühle im Saal wurden zertrümmert. Die herbeigerufene Polizei räumte unter Anwendung des Gummiknüppels den Saal, wobei es verschiedene Verletzte gab. Die Ansammlungen auf den Straßen mußten ebenfalls von der Polizei auseinandergetrieben werden.

Den Körper aufgerissen

Ein gräßliches Motorradunglück

* **Diepholz,** 13. Aug. Der Elektrotechniker Hohnstedt aus Barnsdorf und der Tischler Bening aus Donstorf machten einen Motorradausflug, als ihnen in einer unübersichtlichen Kurve bei Holzort ein Auto begegnete. Da hinter diesem noch eine Radfahrerin zum Vorschein kam, mußten sie weit nach rechts fahren, wobei sie auf die Bordsteine gerieten. Der Fahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, die gegen einen Baum raste. Hohnstedt erlitt schwere innere Verletzungen, ferner wurde ihm ein Bein total zersplittert, während seinem Mitfahrer der Körper buchstäblich von oben bis unten aufgerissen wurde, so daß er nach wenigen Minuten verschied. Die Radfahrerin war Zeuge des gräßlichen Unfalls.

Herr „von Waldegge" verhaftet

Ein Adliger wird plötzlich bürgerlich

* **Bonn,** 13. Aug. Der unter dem Namen „Baron von Waldegge" in verschiedenen Städten aufgetretene Hochstapler versuchte auch in Bonn ein Gastspiel zu geben. Er wandte auch hier seinen alten Trick an, stellte sich als Auslandsdeutscher vor und bat um Unterstützung. Die Polizei nahm ihn fest, ließ ihn dann aber zunächst wieder frei, da er einen von der englischen Polizei in Columbia (Brit. Indien) ausgestellten Paß vorzeigte. Auf Grund eines Haftbefehls der Remscheider Polizei, wo er, wie bereits gemeldet, erfolgreich „gearbeitet" hatte, wurde er dann erneut festgenommen und als der 36 Jahre alte Buchdrucker Thobe aus Kloppenburg (Oldenburg) ermittelt. Es stellte sich heraus, daß er niemals in Britisch-Indien war und den englischen Paß gestohlen hat. Bei jenen Schwindeleien kamen ihm seine guten englischen und französischen Sprachkenntnisse sehr zunutze. Auf sein sicheres und gewandtes Auftreten sind nicht nur Behörden, sondern auch zahlreiche Privatleute hereingefallen, da er stets größere Geldscheine bündelweise bei sich trug.

* **Osterfeld,** 13. Aug. **Gehirnschlag in der Grube.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche Osterfeld wurde der Bergmann Bernauer bei der Arbeit von einem Gehirnschlag betroffen, der seinem Leben nach kurzer Zeit ein Ende machte.

Eine pädagogische Natur

Er wollte einer Nachlässigen eine Lehre geben

* **Bingen,** 13. Aug. In einem hiesigen Hotel wurden vor einiger Zeit einer Dame wertvolle Juwelen gestohlen. Nachdem die polizeilichen Fahndungen ergebnislos geblieben waren, nahm die Angelegenheit jetzt eine überraschende Wendung. Der Bestohlenen ging aus Königswinter ein Wertbrief zu, in dem sich der Schmuck unversehrt befand. Ein Gast war in das Badezimmer gekommen, und hatte, wie er schreibt, den Schmuck an sich genommen, um der unachtsamen Besitzerin eine entsprechende Lektion zu erteilen.

Sport-Funk

Radrennen in Gladbeck

Gutes Abschneiden des Nachwuchses / Ludwig-Bochum siegt im Hauptfahren, Müller-Gladbeck im Vorgabefahren

Auch der Besuch der Abendrennen in der Westfälischen Kampfbahn in Gladbeck war wiederum durch die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse stark beeinträchtigt, so daß der Publikumserfolg nur ein recht bescheidener wurde. Sportlich kamen allerdings die wenigen Interessenten voll und ganz auf ihre Kosten, denn die ehrgeizigen Nachwuchsfahrer zwangen die erfahrenen Mitbewerber zu voller Entfaltung ihres Könnens. Im Vorgabefahren hatten die Malleute Ludwig-Bochum und Auberg-Gladbeck nicht viel zu bestellen. Hier wie auch im Stunden-Mannschaftsfahren brachte sich die aufstrebende Klasse stark zur Geltung, von der der Gladbecker Müller mit seinem Siege im Vorgabefahren einen recht beachtlichen Erfolg zu verzeichnen hatte. Allerdings schieden hier die recht aussichtsreichen Fahrer Weber-Buer und Harazin-Gladbeck durch Sturz aus dem Wettbewerb aus.

Hauptfahren über 1200 Meter: 1. Ludwig-Bochum. 2. Göhring-Günnigfeld. 3. Kastner-Gladbeck. 4. Auberg-Gladbeck.

Vorgabefahren über 1200 Meter: 1. Müller-Gladbeck, 130 Meter Vorgabe. 2. Weidtkamp-Gladbeck, 110 Meter Vorgabe. 3. Zarfel-Gladbeck, 120 Meter Vorgabe. 4. Waldemade-Gladbeck, 125 Meter Vorgabe.

Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Kastner—Auberg, Gladbeck, 11 Punkte, 36,250 Klm., 2. Weidtkamp, Gladbeck — Ludwig, Bochum, 11 Punkte. 3. de Visser, Horst — Göhring, Günnigfeld, 7 Punkte. 4. Wilde, Adamzak, Gladbeck, 6 Punkte.

Die Galopprennen

Berlin-Karlshorst

1. Rennen: 1. Majesta (Florian), 2. Bellac, 3. Lefels. Toto: Sieg 64:10, Platz 26, 20:10.

2. Rennen: 1. Strius (v. Imhof), 2. Phyllis, 3. Kern. Toto: 29:10.

3. Rennen: 1. Mannestreue (Hauser), 2. Wendelin, 3. Helgoländer. Toto: Sieg 41:10, Platz 19, 13, 21:10.

4. Rennen: 1. Felsen (Müschen), 2 Mima, 3. Churfürst. Toto: Sieg 13:10, Platz 14, 26:10.

5. Rennen: 1. Dejaneira (Hauser), 2. Mia, 3. Melone. Toto: Sieg 29:10, Platz 15, 14, 12:10.

6. Rennen: 1. Rheinart (Hauser), 2. Marburg, 3. Tell. Toto: Sieg 26:10, Platz 13, 13, 19:10.

7. Rennen: 1. Heidekönigin (Zehmisch), 2. Melisse, 3. Die Birke. Toto: Sieg 25:10, Platz 15, 22, 16:10.

Caen

1. Rennen: 1. Olive, 2. Kyrmelia, 3. Latonia. Toto: Sieg 38:10, Platz 20, 16:10.

2. Rennen: 1. Rouspeteur, 2. Mir Ali. Toto: Sieg 19:10.

3. Rennen: 1. Cilicien, 2. La Mirabelle, 3. Masked. Toto: Sieg 17:10, Platz 16, 26:10.

4. Rennen: 1. Heureuse Etoile, 2. Grey Dawn, 3. Far Cry. Toto: Sieg 24:10, Platz 19, 31:10.

5. Rennen: 1. Saint Ursin, 2. Rouspeteur, 3. Kyrmelia. Toto: Sieg 33:10, Platz 14, 12:10.

Köln

1. Rennen: 1. Firlefanz (Pöhlke), 2. Flink, 3. Monte. Toto: Sieg 12:10, Platz 10, 12:10.

2. Rennen: 1. Napoleon (Hugenin), 2. Donizetti, 3. Gebt Feuer. Toto: Sieg 27:10, Platz 14, 14:10.

3. Rennen: 1. Heruler (Zimmermann), 2. Pralinee, 3. Krunitzeit. Toto: Sieg 35:10, Platz 15, 14, 17:10.

4. Rennen: 1. Null Ouvert (Höllein), 2. Theseus, 3. Fine. Toto: Sieg 32:10, Platz 10, 10:10.

5. Rennen: (Preis von Köln). 1. Gregor (O. Schmitt), 2. Graf Isolani, 3. Präfect. Toto: Sieg 32:10, Platz 11, 11:10.

6. Rennen: 1. Totes Rennen zwischen Volumnis (Pinter) und Pastete (Zimmermann), 3. Laute. Toto: Sieg 13, 24:10, Platz 13, 13, 13:10.

7. Rennen: 1. Nobelmann (Zimmermann), 2. Peloria, 3. Geranium. Toto: Sieg: 28:10, Platz 17, 29, 22:10.

Echte Hochgewächse

bestimmen den Wert eines feinen Kaffees. Nur aus hochgewachsenen Plantagenkaffees läßt sich eine edle Kaffeemischung herstellen, die wirklichen Genuß u. volle Bekömmlichkeit gewährleistet. — Grewer Kaffee „Hohe Klasse" ist trotz des niedrigen Preises von RM 3.20 je Pfund nur aus echten Hochgewächsen zusammengestellt. — Als Grundlage dient Salvador aus 5000 Fuß Höhe und ein ebenso feiner Gualemala, dem als Würze ein kräftig-aromatischer Caracas beigefügt ist. Ueberzeugen Sie sich selbst, wie köstlich diese Mischung schmeckt.

Kaffee-Grewer, Buer, Marienstraße 12

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 15. August 1930, nachm. um 13,30 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale im Kolpinghaus in Horst-Emscher, folgende Gegenstände:

2 Sofas, 4 Küchenanrichten, 1 Theke mit Marmorplatte und Aufsatz, 1 Ladenregal mit Kaffeebehälter, 1 Ladenregal mit Schiebetüren, 1 Schreibtisch, 1 Korbmöbelgarnitur, 15 Herrenregenmäntel, 15 Herrenanzüge, 76 Paar Segeltuchturnschuhe, 1 Ausziehtisch, 1 Standsprechapparat, 1 Espera-Schnellwaage, 1 Klavier, 2 Herrenuhren.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer-Mitte, Droste-Hülshofstraße 14.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 15. August 1930, vormittags 10,30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rottmann, Buer-Mitte, Essener Straße 13, folgende Gegenstände:

5 Sofas, 5 Chaiselongues, 5 Bilder, 2 Schreibtische, 3 Sprechapparate, 55 Paar Herrenhalbschuhe, 2 Klaviere, 3 Bücherschränke, 2 Eßzimmerbüfetts, 3 Waschtoiletten, 2 Herrenfahrräder — 1 Prabatwaage, 1 Messingbehälter, 1 Ladentheke, 1 Glasaufsatz, 1 Ladenkasse, 1 Papierabreißer, 13 Hühner, 1 Schaf — 1 Frisiertoilette mit Hocker — 1 Waschkommode mit Spiegel — 12 Paar Damenstrümpfe — 1 Aufschnittmaschine, 1 Marmorplatte — 1 Standuhr, 1 Vier-Röhren-Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Continental Schreibmaschine — 2 Fotoapparate — 9 Herrenanzugstoffe — 3 Herrenanzugstoffe, 6 Herrenpaletotstoffe — 1 Elektrolux — 1 Ankerkasse — 1 Vier-Röhren-Radioapparat — 2 Glasschränke 20 Dosen Blutwurst — 1 Aktenschrank — 1 Mifa-Nähmaschine — 4 Lokaltische, 15 Lokalstühle — 1 Ausziehtisch — 2 Nachtkonsolen, 1 großer Spiegel, 1 Tisch, 1 kompl. Bett — 1 Vertiko, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sofatisch — 1 Flurgarderobe, 35 Brieftauben — 4 Eisschränke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Für einen großen Teil der Gegenstände findet der Verkauf bestimmt statt.

Bürger, Ober-Gerichtsvollzieher, Buer, Droste-Hülshofstr. 14. Tel. 305 32.

39⁵⁰
Waschmaschine
Ia Eichenbottich mit Pitschpineboden und Kugellager. — 3 Jahre Garantie.

3 Beispiele, die Ihnen die Leistungsfähigkeit unserer großen fachmännisch geleiteten Spezial-Abteilung für Herde, Öfen, Kamine, Waschmaschinen zeigen sollen

Küppersbusch-Gasherd
mit herausnehmbaren Doppelsparbrennern
110.-
Wir verkaufen Gasherde zu den Bedingungen der Gaswerke Gelsenkirchen-Buer und gewähren Ihnen einen Kredit bis zu 15 Monaten

Krefft-Herd
Plattengröße 86×70 cm, m. Kohlenwagen und 4 Nickelfüßen ohne Wasserschiff
136.-
oder als Anzahlung . 15.-
und 10 Monatsraten à 13.50
od. 30 Geldtagsraten à 4.50
Auf Wunsch liefern wir als Neuheit jeden Herd mit verchromten Beschlägen

Für jedes Teil leisten wir schriftliche Garantie!

Besichtigen Sie unsere Neueingänge in Ofen und Kamine für den Winterbedarf

ALTHOFF BUER

Nach erfolgter Anzahlung wird die Ware sofort, auch nach Auswärts, frei Haus geliefert und kostenlos aufgestellt

Unser sensationeller Haushaltwaren-Verkauf im 3. Stock bietet Ihnen gewaltige Vorteile

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Onkel und Neffen

Herrn Obergärtner
Georg Herder

Namens der trauernden Angehörigen:
Maria Herder u. Kinder.

Buer-Erle, den 13. Aug. 1930.

Die Bestattung findet statt Samstag, den 16. August 1930, nachm. 3.30 Uhr, vom Bergmannsheil II Buer aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Frau Marie Maglett und Sohn.

Buer, den 14. August 1930.

Pro Wickel 50 Pfg. Pro Wickel 50 Pfg.
Sie erhalten eine gute
Dauer- u. Wasserwelle
in dem bekannten
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hermann Buthman
Marl, Hochstraße 10
Pro Wickel 50 Pfg. Pro Wickel 50 Pfg.

Hindenburg-Polytechnikum
Städt. Ingenieur-Akademie
Oldenburg i. O.
Drucksachen kostenlos.

Stellengesuche

Junges, zuverlässiges katholisches
Fräulein
23 Jahre, sucht passende Stelle zu Kindern. Leichte Hausarbeit wird übernommen.
Angeb. unter G A 891 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Stellenangebote

Lehrmädchen
aus guter Familie per sofort gesucht.
J. Rosenbaum, Buer, de la Chevalleriestr. 25

Selbständiger
Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Zuverlässiges, williges
Mädchen
m. besten Empfehlungen nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeiten gef.
Weil, Altenessen, Altenessener Straße 470.

Heimarbeit ehrlicher Dauer-Verlag München

Geschäftsstelle

mit laufenden hohen Einkommen sofort zu vergeben. Zur Durchführung sind nur 1000 Mark erforderlich.
Angebote an Postfach 290, Düsseldorf.

Sichere Existenz
biete strebsamen Herren und Damen bei sofortig. hohen Verdienst u. Dauerstellung. Ausführl. Zuschriften erbeten unt. DO 6496 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund.

Junge Damen und Herren

(Alter 16 – 22 Jahre) der guten Gesellschaft, können durch leichte, unauffällige Werbetätigkeit in ihrem Bekanntenkreis guten Nebenverdienst erwerben.
Angebote unter B Z 756 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Mietgesuche

Suche
für junges Ehepaar im Zentrum der Stadt
Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit.
Angebote mit Preisangabe unter B Z 500 an die Geschäftsst. Buer. de la Chevalleriestr. 27.

Raum
für Werkstatt geeignet, in Herten zu mieten gesucht.
Angebote unt. H A 11 an die Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 11.

Mittleres trockenes
Lager mit Büro
evtl. Ladenlokal in Buer sofort zu mieten gesucht
Eilofferten mit Preis unter B Z 6499 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Anständiger, junger Mann sucht
Kost. u. Logis
Nähe Buer-Beckhausen, Bergstraße bevorzugt.
Angebote erbeten nur vorm. von 10 bis 11 Uhr. Pichottka. Buer-Beckhausen, Bergstraße 36.

Heimstätte
Buer, Essener Straße 55
Telefon S.-A. 313 89.

Frisch vom Fang in strammer Eispackung eingetroffen:
Prima Holl. Bratschellfisch 25 Pfg.
Prima Holl. Mittel-Schellfisch Pfd. 38 Pfg.
ferner empfehle:
Prima geräucherte Rohe ßbückinge Pfd. 38 Pfg.
Prima geräucherten Schellfisch Pfd. 38 Pfg.
Geräucherten Seelachs Pfd. 40 Pfg.
Frische Münstert. Landbutter Pfd. 1.38 Mk
Prachtvolle Brat- und Suppenhühner Pfd. 95 Pfg.
Robert Gottbrath
Buer, Hochstraße

Heimatsiedlung Buer

Zu vermieten sofort eine
5-Zimmerwohnung
Näheres Verwaltungsstelle Buer, Bärenkampstraße 56. Sprechstunden v. 10 – 2 Uhr Telefon 303 12.

Freundlich
möbl. Zimmer
sofort od. später zu verm. Preis monatl. 20 Mark.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

1 oder 2 leere **Zimmer**
in B.-Erle, an ruhige Leute zu verm. Miete muß 1/4 Jahr im voraus bezahlt werden.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

2 leere Zimmer
(Neubau) Nähe Rathaus zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27

Gut
möbl. Zimmer
mit Bad, sofort oder zum 1.9. preiswert zu vermiet.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Ladenlokal
zu vermieten.
Bäumer, Buer-Beckhausen, Horster Straße 163.

Ladenlokal
in mittlerer Verkehrslage, an der Hauptstraße mit Wohnung, sofort zu vermieten f. jed. Branche.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Großes Ladenlokal
mit einem Zimmer, zum 1. Sept. billig zu vermiet.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Ladenlokal
in Buer-Erle, am Markt gelegen, günstig f. Brotniederlage, Friseur- oder Zigarrengeschäft z. verm.
Buer-Erle, Marktstraße 21, I.

Kaufangebote

Fast neuer
Kinderwagen
und guterhalt. 2 schläfige
Bettstelle
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Chevrolet-Limousine
4–5-S., 4 Cyl., gebr. in gut. fahrfert. Zustand bes. Umst. wg. f. RM. 950 abzugeben.
Angeb. unt. G. A. 886 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Kotten-Verkauf

Kotten, ca. 14 Morgen groß, in hiesiger Gegend durch mich zu kaufen.
H. Meier.
Buer, Essener Straße 55
Telefon S.-A. 313 89.

Futterkartoffeln
Zentner 2,50 Mark.
Pichottka, Buer-Beckhausen, Bergstraße 36.

Freibank
im früheren Schlachthofgebäude in Buer.
Freitag, den 15. 8., von 9–11 Uhr, Nr. 1929 bis 2279.
Schlachthofverwaltung.

Kaufgesuche

Kleines
Wohnhaus
in der Nähe von Buer zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Weiße Leghorn
Habe ca. 50 drei Monate alte weiße Legh.-Küken u. eine einmal gebrauchte künstl. Klucke zu verkauf Buer, Westerholter Str 119, am Fußballplatz.

1a große
Futterkartoffeln
Zentner 2,50 Mark.
Pichottka, Buer-Beckhausen, Bergstraße 36.

Verschiedenes

Geschäfts- und Beamten-Kredite, Hypotheken und Darlehn
auch an Arbeiter vergibt streng reell
G. Baumann, B.-Hassel
Rockenstraße 28
Töchtersiedlung.

Ihr Glück
in Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. zu finden? Probedeutung kostenlos. Senden Sie Geburtsdatum. Kosmolog. R. H. Schmidt, Berlin 533 S Gräfestr. 36, Rückp. erb.

Frohe Botschaft
Allen Kranken, welche an
Gicht, Ischias, Rheumatismus
leiden, teile ich umsonst, nur aus Dankbarkeit u. Nächstenliebe gerne mit, wodurch ich von diesem langjährigen, qualvollen Leiden geheilt wurde.
W. Ahrens, Hannover 271, Volgersweg 49 II.

Darlehn
an Angestellte, schnell von Selbstgeber.
Inka-Büro, Essen, Wernerstr. 44, Tel. 25201.

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C., Hamburg, schreibt: Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war. Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf / Bayern, Fürther Str. 30.

Beginn der Aufführungen dieses Groß-Tonfilms heute Donnerstag im
Eden-Theater Herten

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter, 12.55: Bauern Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Donnerstag, 14. August.
7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
15.00: Kinderturnen: Wir tanzen nach Walzer- und Volksmelodien.
16.00: Russische Erzähler der Gegenwart.
16.25: Georg Rendl: Ein Riemen fliegt hoch.
17.00: Besuch bei den Ferienkindern im Stadion Köln-Müngersdorf.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Dr. Wilh. Kästner: Westfälische Kunst im Mittelalter.
19.15: Dr. Wilh. Tigges: John D. Rockefeller.
19.40: Dr. Walter Dietrich: Das Saargebiet.
20.00: Uebertr. der Salzburger Festspiele: Mozart-Kammermusik.
21.00: Die Goldene Eva. Lustspiel von Fr. von Schönthan und Fr. Koppel-Ellfeld.
Anschl.: Konzertübertragung. Kapelle Lorsa.

Mietangebote

Ein schönes möbl.
Part.-Zimmer
sehr preiswert in ruhigem Hause, Stadtmitte, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Gut
möbliertes Zimmer
für sofort oder später billig zu vermieten.
Ringel.
Buer, Goldbergstr. 88.

Wohnungstausch

Eine schöne
4-Z.-Wohnung
gegen eine
3-Z.-Wohnung
zu tauschen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.